

Er scheint  
an allen Werttagen.

Bezugspreis monatl. Blotz  
bei der Geschäftsstelle . 3.50  
bei den Ausgabestellen 3.70  
durch Zeitungsboten . 3.80  
durch die Post . . . 3.50  
auschl. Postgebühren  
ins Ausland 6 Blotz,  
in deutscher Währ. 5 M.

Fernsprecher 6105, 6275.  
Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen:  
Nr. 200 233 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland:  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr.  
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 10 Groschen  
Reklameteil 25 Groschen  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.



## Weltwirtschaftlicher Wiederaufbau

Von Prof. Dr. Hermann Levy.

Schon wiederholt haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die „wirtschaftliche Vernunft“ dem Wiederaufbau Europas in vielen Fällen dienlicher wäre, als die Weisheiten der Politiker. Besonders hoben wir hervor, daß ein einseitiger Machtstandpunkt einer Partei die weltwirtschaftlichen Beziehungen nie ins Gleichgewicht kommen lassen würde. Die Vorgänge auf der Londoner Konferenz beweisen diese Ansicht auf das Klarste. Erst die amerikanischen Bankvertreter mußten in London daran erinnern, daß in erster Linie wirtschaftliche Probleme zur Diskussion ständen und keine strategischen Fragen für die Generale.

In seinem Buche „Die Grundlagen der Weltwirtschaft“\*) entwickelt der obengenannte Volkswirtschaftler auch seine Ansichten über den weltwirtschaftlichen Wiederaufbau.

Prof. Dr. Hermann Levy macht dort folgende Ausführungen:

Das heutige weltwirtschaftliche „Chaos“ — denn von einem solchen zu sprechen, ist man berechtigt, wenn man sich die Lage der Weltwirtschaft vor 1914 vergegenwärtigt — ist eine Folge des Zusammenpralles politisch-imperialistischer Ehrgeize mit den Erfordernissen des internationalen arbeitsteiligen Warenaustausches. Während die ersteren in einer expansiven, territorialen und mit Zwangsmitteln durchzuführenden Machterweiterung die Reichumsvermehrung der einzelnen Nation zu steigern suchen, beruhen die letzteren ausschließlich auf einer Steigerung des wirtschaftlichen Wohlfahrts aller Weltwirtschaftsbeteiligten untereinander und damit des Welthandelsvolumens überhaupt. Hierdurch soll die nationale Bereicherung jedes einzelnen Gliedes ebenso gewährleistet werden, wie es die andere Richtung durch Annexionen und Machtsphärenverbreiterung zu erreichen wünscht. Aber die letztere hat den Vorteil, daß ihre „Erzwingenschaften“ unmittelbar in Erscheinung treten, wie die Wegnahme wirtschaftlich wichtiger Landstriche, Einreißung von „Reparationen“ nach einem Kriege und dergleichen, während die Segnungen der sich erweiternden Weltwirtschaft für jedes Einzelglied zum Teil unsichtbar sind, zum Teil nur in unmittelbaren Auswirkungen in Erscheinung treten.

Es ist unzweifelhaft, daß in unserem Zeitalter der große Kampf zwischen Imperialismus und Weltwirtschaftspolitik zu Ende gekämpft werden muß.

Es ist auf die Dauer nicht möglich, daß das gegensätzliche Problem zwischen beiden ungelöst bleibt. Der gewalttätige arbeitsteilige Fortschritt der internationalen Wirtschaft hat zunächst zu einer Verschärfung der imperialistischen Tendenzen führen müssen, d. h. zu einem Fortschreiten des Bestrebens der einzelnen Länder, „für sich“ eine möglichst große Quote des weltwirtschaftlichen Gewinnes einzubehalten. Gerade weil der weltwirtschaftliche Fortschritt die Produktionsprozesse zerstückelt, mußte es das Bestreben der beteiligten Länder werden, über ihre eigenen Grenzen hinaus ihre wirtschaftliche Machtsphäre zu erweitern. Daher das Streben nach neuem Kolonialbesitz, nach Flottenbasen und Kohlenstationen, nach nationalem Prestige in überseeischen Ländern, nach imperialistisch-kolonialen Kooperationen. Zu diesem verschärften Konkurrenzkampf um das überseeische Wirtschaftsprestige kam der industrielle Wettbewerb von neuen Ländern, der sich eben wiederum aus der Tatsache erklärte, daß die internationale Arbeitsteilung einer Differenzierung auch der Fabrikationsländer Vorschub geleistet hatte. Der Ausbruch des gewalttätigen und zerstörendsten Krieges aller Zeiten war der Ausdruck des Zusammenpralles dieser wirtschaftlichen Gegensätze.

Gerade der Verlauf des Krieges und die ihm folgende weltwirtschaftliche Desorganisation mußte zu der Ueberzeugung führen, daß diese wirtschaftlichen Gegensätze nicht durch eine machtpolitische Kraftprobe beseitigt werden können. Vielmehr sollte die Erkenntnis dahin gelangen, daß eine Ausgleichung der durch die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung zunächst für die Einzelbeteiligten entstehenden Sonderverhältnisse nur auf dem Wege gemeinsamer Interessenspflege möglich sein kann. Was für den innerwirtschaftlichen Konkurrenzkampf gilt, hat auch für den internationalen Konkurrenzkampf unter Opfern der Einzelstaaten durchzuführende Anpassung aller an die Interessen der Gesamtheit, hier des zu steigenden internationalen Welt handelsvolumens.

Es ist die Frage, ob die einzelnen Länder in der Lage sein werden, die Folgerungen aus dieser Erfahrung zu ziehen, ob sie in der Lage sein werden, zu erkennen, daß jede Kriegspolitik, vor allem auch eine selbst auf die Notwendigkeit der nationalen Verteidigung eingestellte Kriegsvorkehrungspolitik ein Opfer an ihre weltwirtschaftliche Entwicklung bedeuten muß.

Kein Land wird auf die Dauer seine wirtschaftliche Abhängigkeit von anderen Ländern dulden können, solange die Gefahr kriegerischer Verwicklungen besteht. Neben den angebauten rein wirtschaftlichen Maßnahmen wird die Erhaltung einer gewaltigen und sehr kostspieligen Militär- und Flottenmacht den Ausgleich gegenüber dieser Abhängigkeit bilden müssen. Gerade aber die hierdurch bedingte Belastung der Volkswirtschaft macht ihre weltwirtschaftlichen Errungenschaften wieder zu einem großen Teile zunichte, wie ja heute das Beispiel Frankreichs und Englands zeigen können. Hier kann nur eine endlich ins Werk zu setzende internationale Gemeinschaft den Ausweg weisen, die zum Schutze der Weltwirtschaft den Krieg unmöglich macht. Ob wir solcher Verwirklichung nahe oder fern sind, das kann nicht gesagt werden. Aber es erscheint nicht unangebracht, auf die Bedeutung dieses Problems zu verweisen.

## Vor einer Einigung in London?

Die Einladung an Deutschland und die Ruhräumung.

Die verschiedenen Mitteilungen und Meldungen aus London beruhten sich jetzt dahin, daß man eine neue Formel gefunden habe, auf Grund derer man zur Verständigung gelangen könnte. Diese Formel hat drei besondere Abschnitte und stellt ein Kompromiß zwischen den Bankiers und den interalliierten Regierungen dar.

Die erste Formel will die Reparationskommission zum Teil in ihrer Kompetenz belassen. Bei einer sogenannten Verfehlung Deutschlands soll die Reparationskommission durch einen Amerikaner ergänzt werden. Der Zinsen- und Tilgungsdienst der Anleihe soll durch England garantiert werden.

Die zweite Formulierung will die Reparationskommission in ihrer Macht belassen, die Feststellung etwaiger Sanktionen soll aber einem Ausschuss von 5 ehemaligen Mitgliedern der Dawes- und Mac Kenna-Ausschüsse überlassen werden. Eine Zinsengarantie wird durch eine amerikanische Bankgruppe geschaffen, die nur zugunsten der amerikanischen Gläubiger wirksam sein soll.

Die dritte Fassung beantragt eine englische Regierungsgarantie, die durch besondere Abmachungen zwischen dem englischen Schatzamt und der deutschen Reichsbank gesichert sein soll.

Alle diese Formulierungen sind aber auch durchaus nicht zuverlässig und eine genaue Befestigung läßt sich sehr schwer erlangen. Ihren Ausgangspunkt bildet die Tatsache, daß im Verlauf der Verhandlungen mit den Bankiers Lamont darauf hingewiesen haben soll, daß die anderen Alliierten im Jahre 1917 in Amerika erst Geld erhielten, als England sich für Verzinsung und Tilgung dieser Anleihe haftehaft machen ließ. Er hat diese Feststellung getan, als sich im Verlauf der Verhandlungen erbot, daß man über eine politische Garantie, die für Frankreich tragbar sein würde und mit genügender Schärfe eine Sanktion ausschließen würde, sich nicht zu einigen vermöchte.

Die deutsche Einladung und die Ruhräumung.

Der Bericht der beiden Juristen Hurst und Fromagoot über die juristischen Bedingungen und Formulierung der Einladung an Deutschland ist fertiggestellt und von der Kommission einstimmig angenommen worden. Er ist gestern der Vollkonferenz überreicht und steht dort zur Besprechung. Die Entscheidung darüber ist bis jetzt noch nicht gefallen, doch steht zu erwarten, daß sie noch im Laufe des Tages herauskommt.

Gleichzeitig mit der Diskussion über diese Frage wird der Bericht der zweiten Kommission über die Räumung der Ruhr erörtert werden. Es ist ja zur Genüge bekannt, daß diese Frage eine der strittigsten Punkte der ganzen Londoner Konferenz war. Es ist infolgedessen anzunehmen, daß die Besprechung über diese Angelegenheit von beiden am meisten beteiligten Mächten vorbereitet worden ist und daß man zu einer Einigung kam, damit sich nicht wieder das Konferenzbild der Vorwoche ergibt, als die erregten Debatten die ganze Konferenz fast in Frage gestellt hätten. Alle wirtschaftlichen Fragen, die mit der Ruhräumung im Zusammenhang stehen werden in der Vollziehung ihre Erledigung finden.

In der französischen und englischen Presse wurde von maßgebender Seite darauf hingewiesen, daß die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes selbstverständlich nicht in den Vollziehungen der Londoner Konferenz erörtert werden kann, da diese Sitzungen sich ausschließlich mit der Anwendung des Dawesberichts zu befassen haben. Es sei aber wahrscheinlich, daß die Frage der militärischen Befestigung außerhalb der Konferenz Gegenstand inoffizieller Besprechungen sein werde, da man damit rechnen müßte, daß die Frage wahrscheinlich von deutscher Seite angeknüpft werden dürfte.

Die Einladung soll auch dann an Deutschland ergehen, wenn die Bankiers und die Finanzminister bis morgen nachmittag noch nicht zu einer Einigung gelangt sind, da die Auffassung besteht, daß in den Verhandlungen mit Deutschland sachliche Arbeit geleistet werden könnte, während die Verhandlungen mit den Bankiers noch fortgesetzt würden.

Herriot stimmt der Ruhräumung zu.

Eine Meldung aus London sagt, daß Herriot seine Zustimmung gab, daß die deutschen Delegierten den Alliierten auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit Bezug auf die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes gegenüberzutreten sollen. Er hat weiter erklärt, daß nach der wirtschaftlichen Räumung die Frage der Zurückziehung der Besatzungstruppen erörtert werden soll. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Während des Wochenendes hatten sich die gesamten Ansichten der alliierten Konferenz in bemerkenswerter und vollkommener Weise geändert. Dies sei in hohem Maße auf den Beschluß Herriots zurückzuführen, die Drohung der nationalistischen Opposition un-

Vielleicht ist die Macht des weltwirtschaftlich fundierten und praktisch bedingten Pazifismus stärker, als diejenige des rein idealistischen bisher gewesen ist.

Sollte jedoch auch hier der Wille nationalistisch orientierter Staatsmänner der Welt versagen, so sei ihnen wenigstens klar, daß auch in dem Interesse ihres eigenen Landes die Erkenntnis liegen sollte, daß, wie ohne Frieden keine Weltwirtschaft denkbar ist, auch umgekehrt ohne Weltwirtschaft kein wirklicher Frieden einer modernen Welt denkbar ist. Denn der innige Zusammenhang mit der Weltwirtschaft ist ein untrennbarer Bestandteil jeder friedlichen Kulturation geworden und seine richtige Bewertung auch eine Gewähr ihres friedlichen Fortschrittes.

berücksichtigt zu lassen. Herriot habe zugestimmt, daß die deutsche Regierung, falls die heutige Vollziehung dem zustimmt, eingeladen werden soll, ihre Delegierten unverzüglich nach London zu senden, und daß in den Hauptfragen die Maßnahmen zur wirtschaftlichen und finanziellen Wiederherstellung der Einheit Deutschlands, oder mit anderen Worten der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebietes den deutschen Delegierten das freie Recht der Erörterung mit den Alliierten über die geplanten Vereinbarungen gegeben werden soll. „Daily Mail“ erklärt: Herriot habe weiter zugestimmt, daß die baldige militärische Räumung des Ruhrgebietes von den Besatzungsmächten erörtert werden soll. Dieser bedeutsamen Entscheidung Herriots sei ein unformelles Minimum Poincarés vorausgegangen, in dem darauf hingewiesen worden sei, daß er den hartnäckigsten Widerstand zu erwarten habe und in dem er auf drei Punkte hingewiesen hat: a) Deutschland soll unter der Bedingung der Gleichberechtigung zur Konferenz eingeladen werden; b) der Grundsatz der Durchsetzung des deutschen Eisenbahnpersonals im Rheinland mit alliierten Eisenbahnern soll aufrecht erhalten werden; c) für die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes sollen keine endgültigen Zeitpunkte festgesetzt werden.

Pressfestimmen zu den Londoner Verhandlungen.

Die „Baseler Nachrichten“ geben in einer Besprechung der Hoffnung Ausdruck, daß die Franzosen inzwischen von ihrer fünfjährigen Wahnidee wohl kurieren seien. Das Blatt sagt:

„Es fehlt nicht an Anzeichen, daß sich die Erkenntnis der Realitäten in Frankreich allmählich durchringt. Die zweieinhalb Jahre des Regimes Poincaré haben bewirkt, daß der Übergang viel härtere Formen annehmen muß, als sie etwa einem Briand auferlegt worden wären, wenn die Kammer schon ihm gestattet hätte, die Kapitulation vor dem Unvermeidlichen zu vollziehen. Jetzt weiß man allzu viel von dem, was französische Interpretationskunst über den Versailler Vertrag vermag. Man weiß, daß sie gestattete hat, die Sanktionspfänder, die im Jahre 1919 ergriffen wurden, noch jahrelang zu behalten, nachdem der Sanktionsgrund längst dahingefallen ist. Man weiß, daß Besetzungen wie die von Offenbourg mit Motiverungen erfolgt sind, die nicht nur dem Geiste, sondern dem klaren Wortlaut des Versailler Vertrages widersprechen. Man weiß, daß Fälle schiedsrichterliche Entscheidung vorzieht. Man weiß, daß Frankreich während längerer Zeit kein noch so rohes Gewaltmittel gescheut hat, um unzweifelhaft deutsches Gebiet an separatistische Stöße auszuliefern. Man weiß, daß Frankreich sich heute noch, nachdem es die wirtschaftliche Räumung der Ruhr konzediert hat, mit Händen und Füßen gegen die militärische Räumung sträubt, obwohl es beim Einmarsch hoch und teuer geschworen hat, daß das Militär nur zum Schutze der Ingenieurkommission diene. Das alles erklärt, warum die angelsächsischen Geldgeber sich nicht mit verschleierte Konzeptionen begnügen wollen, sondern präzise Verpflichtungen Frankreichs fordern.“

Von den Pariser Pressfestimmen meldet Havas: In diplomatischen Kreisen Londons werde es für sicher gehalten, daß die deutschen Vertreter die Frage der Räumung des Ruhrgebietes anschnitten werden. Das englische auswärtige Amt soll schon davon in Kenntnis gesetzt worden sein. Die französischen Delegierten werden sich einer Aussprache über diese Frage widersetzen. Der „Matin“ meldet aus London, Herriot habe geäußert, der Tag der Berufung deutscher Vertreter stehe noch nicht fest. Er werde erst dann festgesetzt werden, wenn die Alliierten sich einig seien. Der „Quotidien“ sagt, die Mehrheit des französischen Volkes verlange die wirtschaftliche und militärische Räumung des Ruhrgebietes. Herriot müsse in dieser Angelegenheit fest bleiben, denn er habe in seiner programmatischen Erklärung bei Antritt der Regierung dies schon ausgedrückt.

Vertagung der französischen Kammer.

Im Zusammenhang mit der Londoner Konferenz steht die Nachricht aus Paris, daß der Ministerrat eine Sitzung unter der Leitung des stellvertretenden Ministerpräsidenten abhalten wird. In einer amtlichen Mitteilung heißt es, der Ministerpräsident könne an den am Dienstag stattfindenden Sitzungen des Parlaments nicht teilnehmen. Die Regierung werde die Kammer bitten, nur die dringenden auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu behandeln. Es verlautet, daß die Kammer sich bis zum 12. September, vielleicht auch auf unbestimmte Zeit, vertagen wird. Bis jetzt sind drei Interpellationen über die Londoner Konferenz eingebracht worden.

\*) Erschienen bei G. Teubner-Verlag.



# Eine Rede über Polens Außenpolitik während des Interregnums im Außenministerium.

In fünf Jahren Verbrauch an Außenministern: 13. — Deutschland. — Rußland. — Der Völkerbund.

Folgende Rede hielt der Senator Herr Bartoszewicz vor dem Senat, die wir hier ohne Kommentar wiedergeben. Wir werden an anderer Stelle auf Einzelheiten der Rede zurückgreifen.

Hoher Senat!

Das Budget des Außenministeriums, das uns vorgetragen wurde und für das wir stimmen werden, bestimmt die Formen und die Mittel der Tätigkeit; aber neben der Form besteht der Inhalt, das heißt die Linie der Außenpolitik mit ihren grundlegenden Zielen und Aufgaben.

Von dieser Grundlinie unserer Außenpolitik möchte ich sprechen. Ich bedaure sehr, daß ich diese Frage in dem Augenblick anspreche, da wir keinen Außenminister besitzen. Mit Bedauern stelle ich diese Tatsache fest, die um so bedauerlicher ist, als sie in dem Augenblick eintrat, da sich auf dem Terrain der internationalen Politik kapitale Fragen in der Entscheidung befinden, da — man kann es getrost sagen — sich die Frage entscheidet, ob die Welt dem Frieden oder dem Kriege entgegengeht. Wenn wir dabei erwägen, daß in fünf Jahren schon dreizehn Außenminister in Polen ausgewechselt wurden, dann geschieht es wohl mit Recht, wenn man die entscheidenden Faktoren darauf hinweist, daß solche ständigen Ministerwechsel auf die Kontinuität und Einheitlichkeit unserer Außenpolitik nicht günstig einwirken können.

Hoher Senat! In die Spitze der Fragen unserer Außenpolitik rückt die Frage der Sicherheit unseres Staates. Dieses Problem betrifft nicht Polen allein; denn auch andere Staaten sind nach der Beendigung des Weltkrieges nicht frei von dieser Sorge; aber Polen befindet sich in einer besonders ungünstigen Lage.

Polen hat böse Grenzen. Ich sagte böse; das heißt, sie sind schwer zu verteidigen. Und Polen hat leider böse Nachbarn. Natürlich denke ich dabei nicht an alle Staaten, die an uns grenzen. Aber man sieht wohl nicht die Wirklichkeit, wenn man nicht anerkennt, daß zwei große Staaten, die unsere Nachbarn im Osten und Westen sind, für Polen keine freundschaftlichen Gefühle hegen. Wenn dem so ist, dann muß Polen in erster Linie daran denken, wo und worin es eine wirksame Garantie seiner Sicherheit zu suchen hat. Eine solche Garantie ist zweifellos die Erhaltung des Friedens; aber ich wünsche warm und aufrichtig, daß er von niemandem verfehlt würde. Polen ist nicht deshalb gegen den Krieg, weil es für ihn nicht entsprechend vorbereitet wäre; denn derjenige, der es anzugreifen wagte, würde sich bald davon überzeugen, daß dem nicht so ist. Polen ist für den Frieden, weil es weiß, daß nicht der Krieg, sondern der Friede für Polen arbeitet und in seinem Interesse liegt.

Die Anklagen, die so häufig an unsere Adresse gerichtet werden, Anklagen, die uns Kriegsgreife, Sabotier und schließlich das Vorwerfen, was man heute so kritisch „Imperialismus“ nennt, — alles das ist natürlich grundlos, und wir müssen es tendenziöse Verleumdung nennen. Wenn aber nun Polen friedlich gestimmt ist, finden wir dann auch überall dieselben Tendenzen? Finden wir nicht am politischen Firmament dunkle Wolken, die das Gewitter ankündigen? Ja! Die Friedensverträge sind zwar abgeschlossen, aber der Friede ist weder organisiert, noch gefestigt. Wir hatten bereits nach der Pariser Konferenz vom Jahre 1919 eine ganze Reihe anderer Konferenzen, die diesen Frieden zu organisieren versuchten. Die Londoner Konferenz, die jetzt stattfindet, ist ein weiterer Versuch nach dieser Richtung; ich weiß nicht, ob der letzte. Alles hängt davon ab, wie sich die Deutschen verhalten und in welcher Richtung sie gehen werden. Doch läßt sich nicht bestreiten, daß von Deutschland der Welt eine Gefahr drohen kann.

Es kann sein, daß dort unter ihnen viele Gegner des Krieges sind. Aber es genügt, die deutsche Presse zu lesen und die Ausführungen ihrer politischen Männer zu hören, um zu dem Schluß zu kommen, daß die Deutschen einer blutigen Vergeltung nicht entgehen wollen. Was nun Sowjetrußland betrifft, so ist dort alles möglich. Wenn so ein Staat, wo er weiß, daß Hunger herrschen wird und Zehner von Millionen heute schon zum Hungertod verurteilt sind, trotzdem sein Getreide nach dem Ausland ausführt, dann kann er selbst unter den phantastischsten Bedingungen einen Krieg beginnen. Und wenn wir schon die Wolken am politischen Horizont sehen, muß man da nicht das Auge auf die Gefahr des stillen Ozeans richten, wo aus einer scheinbar geringfügigen Sache ein großer Brand entstehen kann, dessen Umfang schwer vorausszusehen ist.

Und jetzt betrachten wir die Spitze der Menschheit nach dem Weltkrieg. Man sagt, es seien alle des Krieges müde und noch so sehr ergriffen von den Schrecklichkeiten, die sie durchlebt haben, daß sie bereit sind, sich gegen eine neue Verletzung des Friedens verbünden zu wehren. Das ist nicht aber der Krieg eine allgemeine Verwilderung und Verderbnis einen Aufruhr gegen Recht und Ordnung mit sich gebracht? Hat heute das Menschenleben einen Wert? Vor dem Kriege bemühten sich die Menschen, Völker und Staaten, die Kriegsmethoden zu verbieten und Gebräuche ritterlichen Kampfes herauszuarbeiten. Und heute, spricht man da nicht, nach den Beispielen Deutschlands, von einem ganz natürlichen Ding, daß man Wehrlose mordet, Städte und ganze Landesteile vernichten könne? Handelt es sich nicht nur mehr darum, welche Abwehr gegen neue Kampfmittel auszubedenken sei, wie dem Gift das Gift, der Vernichtung die Vernichtung entgegenstellen? In solcher Atmosphäre der Barbarei, in solcher Stimmung verwildeter Menschengeister soll der Völkerbund Wächter des Rechtes, des Friedens und der Gerechtigkeit sein. Seine Aufgabe ist die Verwirklichung allgemeiner Gerechtigkeit. Wer beugte nicht sein Haupt vor solch erhabener Idee, die doch keine neue, sondern sehr alte Idee ist. Aber dem Ideal kann man sich nur allmählich und mit großen Schwierigkeiten nähern. Allgemeine Gerechtigkeit! Wird sie aber von allen gleich verstanden? Sehen die Deutschen den Versailler Vertrag als einen Akt der Gerechtigkeit an? Werden sie ihn als solchen anerkennen, wenn sie in den Völkerbund aufgenommen werden? Wenn dem aber so ist, daß hier keine unbedingte Allgemeinheit sein kann, dann muß der Völkerbund seinem Ziele zugehen und den Krieg auf dem Wege der Abrüstung unmöglich machen. Aber diese Abrüstung muß auch allgemein sein. Wollen und können dies aber alle tun?

Erst derjenige, der abrüstet, wird die Hilfe verdienen, die ihm andere Mitglieder des Völkerbundes gewähren, wenn er überfallen wird. Eine lange, forgenbolle und ungemisse Prozedur. Der Völkerbund gestaltet also, indem er mit realen Bedingungen rechnet, engere Bündnisse, aber nur als Ergänzung des Völkerbundes, nicht aber als Anwendung des früheren Grundgesetzes des Gleichgewichts der Kräfte. Alles das kann einmal eintreten. Aber es ist schöne Harmonie der Zukunft.

Darf aber ein realer Politiker die heutige Wirklichkeit vergessen? Darf Polen nicht denken an die heutige schwierige Lage und sein ganzes Vertrauen setzen in eine nebelhafte, wenn auch schöne Zukunft. Entschieden nicht. So wollen wir auch nicht, daß Polen die Grundlage zurückweist, auf die sich seine eigene und die Sicherheit anderer Staaten stützt, die ebenso gefährdet sind. Wir halten nicht dafür, daß die Methoden und Formeln der alten klassischen Diplomatie des Sinnes bar und nur deshalb schlecht wären, weil sie alt sind. Wir wollen, daß die Bündnisse, die uns mit Frankreich und Rumänien verbinden, nicht gelodert, sondern im Gegenteil, vertieft und gefestigt werden. Noch mehr: Wir wollen, daß das System unserer Bündnisse erweitert wird. Wir fordern unsere Regierung und unser Außenministerium zu einer klugen Initiative nach dieser Richtung hin auf.

Wenn wir aber an die Bündnisse denken, die das Gleichgewicht der Kräfte in Europa festlegen sollen, dann vergessen wir nicht um den Bau und die Festigung unserer eigenen Staatsmacht. Wir wissen, daß dies die beste Garantie für unsere eigene Sicherheit, wie für den allgemeinen Frieden ist. Unter diesem Gesichtswinkel müssen wir alle unseren inneren Bestrebungen koordinieren. Unsere ganze Politik auf dem Gebiete des Innern, der Finanzen, der Wirtschaft, der Verwaltung, des Militärs, unsere Schulpolitik und die Politik gegenüber den nationalen Minderheiten — alles muß in derselben Richtung gehen, und zwar in der Stärkung unserer Staatsmacht, die eine gebührende Grundlage gibt für eine rationelle und erfolgreiche Außenpolitik.

Die Macht Polens kann niemandem schaden.

Nur ein starkes Polen kann die bestehenden Bündnisse gebührend verwerten und eine Störung des Friedens in Osteuropa, also auch in der ganzen Welt, nicht zulassen. Nur ein starkes Polen kann, sei es auf dem Gebiete der klassischen Diplomatie, oder auf dem Terrain des Völkerbundes, tätig mitwirken an dem großen Werke der allgemeinen Befriedung und Gerechtigkeit. Und endlich kann nur ein starkes Polen seine traditionelle historische Rolle erfüllen und wieder die Vormauer des Christentums werden. Und wenn wir uns in die heutige Lage vertiefen, in der sich die Zeit befindet, dann kommen wir zu dem Schluß, daß die Rolle der Vormauer und die Rolle der Verteidigung des Christentums kein Anachronismus ist, sondern ganz reale Wirklichkeit und eine kapitale Aufgabe unserer gegenwärtigen Außenpolitik.

## Die Klage vor dem deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof.

Von maßgebender Seite geht uns folgende Mitteilung zu: Bei Klagen gegen den polnischen Staat aus dem Liquidierungsverfahren vor dem deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshof ist nach den bestehenden Vorschriften die Anwendung der französischen Sprache Prozeßbedingung.

Den reichsdeutschen liquidierten Grundstückseigentümern wird empfohlen, ihre Klagen in deutscher Sprache der deutschen Staatsvertretung beim deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof in Berlin, Rollendorfsir. 21, einzureichen. Diese Stelle sorgt für die Uebersetzung in die französische Sprache.

Falls indes eine Fristversäumnis droht, sollten die Klagen sofort nach wie vor beim deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshof in Paris, Rue de Varenne 57, auch in deutscher Sprache eingereicht werden.

## Vom Senat.

Die Debatte über das Budget des Kultusministeriums. — Senator Hasbach stimmt im Namen der deutschen Vereinigung dagegen.

In der 70. Senatsitzung vom Montag wurden die Haushaltsberatungen fortgesetzt.

Bei der weiteren Erörterung des Budgets des Kultusministeriums beklagte sich der jüdische Senator Braude über die Verengung der Organisationsgrenzen der jüdischen Gemeinden und stellte den Antrag, die Position von 10 000 Zloty für die jüdische Gemeindeorganisation, als völlig unproportionell zu den Bedürfnissen stehend, zu streichen. Sein Klub werde gegen das Budget stimmen, weil die Regierungsbehörden die wichtigsten Konfessions- und Kultusbedürfnisse nicht befriedigten.

Senator Raniowski von der Piastpartei polemisierte mit den Rednern der nationalen Minderheiten und erklärte dann, daß man bei der Reduktion der Lehrerschaft nicht vergessen dürfe von den kulturellen Bedürfnissen früherer Kolonisten in der Grenzmark, die mit Sehnsucht auf die polnische Schule warteten. Es seien wenig landwirtschaftliche Schulen vorhanden, und es fehle an Mitteln für Lehrzwecke, für botanische Gärten, für Schüler- und Lehrerkandidatensubsidien und für Konvikte. Die Partei stimmt für das Budget.

Senator Thullie von den christl. Demokraten schließt sich den Ausführungen des Vorredners hinsichtlich des Mangels an Lehrbedürfnissen an und bemerkt dazu, daß die Zahl der jüdischen Studenten auf den Hochschulen 25,9 Prozent betrage und auf manchen die Prozentzahl 45,7 erreichte, was ein deutliches Unrecht für die Katholiken bedeute.

Senator Hasbach von der deutschen Vereinigung erklärt, daß sein Klub nicht für das Budget stimmen werde, solange die Lage des deutschen Schulwesens in Polen keine Besserung erfahren wird.

Der parteilose Senator, Geistlicher Maciejewicz stellt fest, daß niemand bestreiten könne, daß der polnische Staat die neuzeitlichen Grundsätze auf dem Gebiete des religiösen Lebens verfolge, und jedem das gebe, was ihm gebühre. Wenn hier und da noch welche Ungleichheiten bestünden, dann liege das daran, weil sich Polen erst auf Wanderschaften aufbaue. Indem der Redner den Vorwurf zurückweist, daß die Polen das Orthodogentum vernichten wollten, fragt er, wann Sejm, Senat oder Regierung ein Gesetz herausgegeben hätten, das das früher russische, jetzt aber ukrainische oder weißrussische Orthodogentum einschränke.

Minister Mikajewski erklärt, daß das Gesetz, das die Verhältnisse der orthodoxen Kirche regelt, bereits ausgearbeitet und dem Patriarchen Dionysius zur Erlangung des Einverständnisses vorgelegt worden sei. Außerdem seien Priesterseminare in der Organisation begriffen, um eine genügende Geistlichenzahl sicherzustellen. Das orthodoge Studium auf der Warschauer Universität werde im nächsten Studienjahr in Kraft treten. Der Minister nimmt an, daß die erregte Stimmung in nächster Zeit ruhiger würde. Polen habe in 5 Jahren Schulen, Seer, Eisenbahn und Grenzen geschaffen und werde sich ebenso mit den schwierigen Nationalproblemen Rat wissen.

Senator Wozniak von der Wyzwoleniegruppe protestiert dagegen, daß die Aussprache über das Schulwesen auf politische Bahnen geleitet wird.

Senator Julian Nowak von der Piastpartei spricht über die Bedürfnisse der Hochschulen.

Senator Stanislaw Nowak von den christl. Demokraten weist auf die großen Mängel in der Ausübung des Schul-

Copyright 1924 by Paul Steegemann, Hannover.

## Raffte & Cie.

Ein Zeitroman von Dr. Arthur Zandsberger.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Oh!“ schrie sie laut, griff nach der Klingel, läutete und rief dem Mädchen, das eintrat, erregt zu:

„Schnell! schnell! Ich muß ins Bett! Telephonieren Sie an Frau Helbing und meinen Mann und den Sanitätsrat. Sagen Sie, es geht los!“

Es war etwa um die gleiche Zeit, als Cäcilie und Emma in ihren Betten lagen.

Es war bei beiden nicht leicht, und Frau Helbing lief wohl ein Duzend Mal von einer zu andern.

Emma litt sehr, und als der Knabe zur Welt kam, war sie apathisch, sah und fragte nichts.

Franz durfte nicht bei ihr sein. Sie wollte nicht, daß er sah, wie sie sich quälte. Er saß in Angst und aufgeregter in der Küche, sah und horchte zur Tür, ob schon zwei Zimmer dazwischen lagen. Alle Augenblicke sah er zur Uhr; wie Stunden krochen die Minuten.

Kaum war bei Emma alles glücklich vorüber, da war Frau Helbing mit ihren Gedanken auch schon bei Cäcilie. Und ohne an Franz zu denken, stürzte sie die Treppe hinauf in Cäcilies Zimmer.

„Endlich! Ich halt's nicht mehr aus!“ rief die Jose und lief davon.

Frau Helbing trat eilig an das Bett heran und beugte sich über Cäcilie:

„Mama!“ sagte sie. — „Na, denn man zu!“

„Erst wurde Leo, der am Betttrand stand, ohnmächtig, dann Cäcilie, — und dann kam das Kind zur Welt, das ein Mädchen war.“

Frau Helbing eilte mit der Neugeborenen in Emmas Zimmer, in dem alles aufs beste für den Empfang der Sprößlinge vorbereitet war.

Franz war in seiner Unruhe ein Zimmer näher zu Emma vorgerückt.

Als Frau Helbing jetzt mit der kleinen Raffte, die in seinen Watist gewickelt war, im Eilschritt durch das Zimmer kam, sprang Franz auf, stürzte auf sie zu und rief:

„Was ist es?“

„Ein Mädchen!“ erwiderte Frau Helbing und war im nächsten Augenblick auch schon aus dem Zimmer.

Neben Emmas Bett stand die Wage. Sie legte die beiden jüngsten Weltbewohner hinauf und schrieb auf einem Zettel, der daneben lag: Junge neun Pfund, Mädchen sieben-einhalb. Dann rief sie Franz und die Jose, gab ihnen Anweisungen hinsichtlich der beiden Mütter, beugte sich über Emmas Bett und sagte:

„Nun, wie geht's?“

Emma schlug die Augen auf, lächelte und sagte:

„Gut!“

„Also!“ erwiderte Frau Helbing, packte in großer Hast ihre Sachen zusammen und lief zu Cäcilie.

Leo und die Jose mühten sich um sie. Sie lag schamhaft, aber bei vollem Bewußtsein.

„Alles in Ordnung?“ fragte Frau Helbing, überzeugte sich selbst, ordnete in Hast dies und jenes an und stürzte aus dem Zimmer.

Draußen empfing sie der Diener.

„Es ist schon dreimal für sie antelephoniert worden. Reiß oder Reißer oder so ähnlich. Es wäre die höchste Zeit!“

„Ich weiß! ich weiß!“ rief Frau Helbing und stürzte atemlos die Treppe hinunter.

Leo lief ihr nach.

„Wo ist das Kind?“ rief er aufgeregter.

„Drin bei Frau Linke!“ gab sie zur Antwort.

„Ich gratuliere, gnädiger Herr!“ sagte der Diener und verbeugte sich.

„Danke! danke!“ erwiderte Leo. „Ich weiß ja noch gar nicht,“ und lief über den Korridor in Emmas Zimmer.

„Wo? wo?“ fragte er und hatte vor Neugier und Aufregung einen ganz roten Kopf.

„Hier!“ erwiderte Franz mit einer Stimme, die recht dünn klang, und wies auf einen Wickeltisch, auf dem die beiden Neugeborenen friedlich nebeneinander lagen.

Leo stürzte an den Tisch.

„Wa...?“ rief er. — „Zwillinge?“

Emma, die es hörte, erschraf.

„I Gott bewahre!“ entgegnete Franz. „Eins davon gehört uns.“

„Welches?“ fragte Leo.

Und Franz wies ziemlich resigniert auf das sieben-einhalb Pfund schwere Mädchen und sagte:

„Das sind wir.“

„Bravo!“ rief Leo, „Dann gehört der Junge also uns! Ein strammer Kerl!“

„Neun Pfund!“ sagte das Mädchen, das daneben stand.

„Schade!“ dachte Emma in ihrem Bett, rief mit schwacher Stimme „Franz!“, nahm seine Hand und sagte: „Macht nichts! Wir sind ja noch jung!“

Franz nickte und sagte:

„Zerwühl! Hauptsache, daß es 'n ordentlicher Mensch wird.“

Leo ging triumphierend durch das ganze Haus. Der Diener stand bis zum Abend am Telephon und meldete allen Bekannten, daß Günther, neun Pfund schwer, angelangt sei. Dasselbe berichteten am nächsten Morgen in Sperrschrist sämtliche Blätter.

Auch Cäcilie erholt sich nach ein paar Stunden. Sie schmunzelte, als Leo ihr sagte: ein Junge! Und als er mit besonderer Wichtigkeit hinzufügte: neun Pfund schwer! — strahlte sie und dachte: prima.

(Fortsetzung folgt.)



zwangs hin und darauf, daß die Schutzzölle infolge dessen immer schlechter sei.

Nach der Rede des Senators Volt vom Nationalen Volksverband wurde die Aussprache über das Budget des Kultusministeriums geschlossen.

### Debatte über das Eisenbahnbudget.

Der Berichterstatter der Verkehrskommission, Senator Krzhanowski von der Wyzwoleniegruppe, weist auf die beunruhigenden statistischen Zahlen hin. Diese Zahlen zeigen im Vergleich zum Vorjahre, daß der Personen- und Warenverkehr von Monat zu Monat abnimmt. Der Wert der Verkehrslinien in ganz Polen wurde auf 4330 Millionen Zloty berechnet. Die Ausbeutung müßte Einkünfte zur Amortisation des Vermögens in Höhe von 60 Millionen Zloty jährlich geben. Gegenwärtig sei nicht die Zeit für eine Erhöhung der Tarife, die an den Preis der Waren angepaßt werden müßten. Der Referent bittet um Annahme des Budgets ohne Änderungen.

Senator Grabski vom Nationalen Volksverband bedauert, daß als Grundlage der Eisenbahnverwaltung die österreichische Verkehrsorganisation, nicht aber die preisliche angenommen wurde, die erheblich sparsamer sei. Zum Schluß stellt der Redner Anträge, die die Nachlasshaftigkeit für die Eisenbahnen betreffen.

Senator Siedlecki von den Sozialisten kritisiert die Eisenbahnwirtschaft und stellt fest, daß der Vorratverkehr zu gering sei, dagegen die Quelle großer Einnahmen werden könnte.

Senator Sredniawski von der Polnischen Volkspartei weist auf die übermäßige Zahl des Eisenbahnpersonals hin.

Senator Popowski vom Nationalen Volksverband weist nach, daß die Interessen der polnischen Industrie mit den Eisenbahntarifen eng verbunden sind.

Senator Raniowski von der Polnischen Volkspartei bringt eine Entschließung über die Enteignung von Grundstücken ein, die noch zur Zeit der Teilgebietsmächte für Eisenbahntrecken in Besitz genommen wurden. Die Entschließung verlangt Regelung der Frage der Entschädigung für die betreffenden Besitzer.

Minister Tyska bespricht die grundlegenden Thesen, auf die sich das Budget des Eisenbahnministeriums stützt, und schließt mit der Feststellung, daß Gewinne aus der Eisenbahnverwaltung und eine Bewirtschaftung auf Handelsgrundlagen gesichert seien.

### Budget des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums.

Senator Dzialowski von der Wyzwoleniegruppe hob als Kommissionsreferent hervor, daß in der Bürgerchaft eine Aktion eingeleitet werden müsse in der Richtung der Arbeitsbeschaffung. Zu diesem Zweck würde ein spezielles Arbeitsinstitut geschaffen werden, das die Notwendigkeit intensiver Arbeit popularisieren und hinsichtlich der Arbeitsorganisation in der Industrie Weisungen erteilen würde. Der Referent bittet um unveränderte Annahme des Budgets.

Die Senatorin Lewczanowska vom Klub der Ukrainer verlangt Kürzungen für die Kinder der Internierten.

Senator Kierczanski von der Nationalen Arbeiterpartei steht dem Budget des Ministeriums kritisch gegenüber.

Der Leiter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Simon, erklärt, daß die Sozialpolitik und die Kürzungen für die wirtschaftlich schwachen Schichten große Verantwortung für die Arbeitgeber schaffe. In der Antwort auf die Ausführungen der Senatorin Lewczanowska verwahrt sich der Leiter des Ministeriums gegen die Vorwürfe der angeblichen Verdrängung einer Entnationalisierungspolitik durch das Ministerium.

Die Aussprache über das Budget dieses Ressorts wurde beendet und die nächste Sitzung auf Dienstag, 10 Uhr vormittags, angesetzt.

### Preispolitik.

Zum Aufsatze des Herrn Albrecht Schubert, Grönowo, über die „polnische Marktpolitik“ usw., dürften folgende Zahlen, obwohl sie aus deutschen Verhältnissen stammen, recht instruktiv sein.

Nach der letzterschienenen Veröffentlichung der preussischen Landwirtschaftskammer über die Preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Erzeugnisse sowie für Lebensmittel im Kleinhandel stellen sich die Spannungen zwischen Roggen (Erzeugerpreis) und Roggenbrot im Kleinhandel, Kartoffelerzeugerpreis und Kleinhandelspreis und Vieh und Fleisch im Jahresdurchschnitt 1913 und in der zweiten Hälfte des Monats April 1924 wie folgt:

	1.	2.	3.	4.
	Roggen	Roggenbrot	Spannung	Spannung in Proz.
1913	8.22	14.0	5.78	70
2. Hälfte April 1924	7.74	14.30	7.62	113
	Kartoffeln			
	Erzeugerpreis	Kleinhandelspreis		
1913	2.01	3.50	1.50	75
2. Hälfte April 1924	2.78	5.55	2.77	100
	Vieh und Fleisch			
	Durchschnittspreis c. Stallpreis	Stat. Durchschnittspreis im Kleinhandel		
	Rindfleisch			
	Ochsen	Kleinhandel		
1913	42.75	93.00	50.25	117
2. Hälfte April 1924	33.18	98.00	64.82	195
	Schweinefleisch			
1913	53.50	75	21.50	40
2. Hälfte April 1924	49.00	112	63.00	126

Die Tabelle zeigt eine sehr erheblich größere Spannung als vor dem Kriege, insbesondere im Verhältnis zum Erzeugerpreis. So ist die Spannung zwischen Roggen und Roggenbrot gegenüber dem Rohprodukt um ungefähr zwei Drittel mehr gestiegen. Besonders auffallend ist die Steigerung der Spannung bei Fleisch, und hier wieder bei Schweinefleisch, das gegenüber dem Schweinepreis um mehr als 150 Prozent gestiegen ist.

### Republik Polen.

#### Um den zehnjährigen Arbeitstag.

Die Sozialistenpartei, der Volkspartei und die Nationale Arbeiterpartei haben einen Dringlichkeitsantrag in Sachen der Verkürzung des Arbeitstages über die Einführung des zehnjährigen Arbeitstages in den Häusern Oberschlesiens eingebracht.

Der „Monitor Polski“ vom 26. d. Mts. veröffentlicht die Verfügung des Arbeits- und Wohlfahrtsministers Darowski über die Verlängerung der Arbeitszeit in den ober-schlesischen Dörfern. Die Verfügung lautet:

1. Zweck Vorbeugung der Arbeitslosigkeit in der Zeit der schwierigen Wirtschaftslage im ober-schlesischen Teil der schlesischen Wojewodschaft gestatte ich die Verlängerung der Arbeitszeit der Arbeiter in den Dörfern bis zu höchstens zehn Stunden täglich unter der Bedingung, daß die Arbeitszeit der einzelnen Arbeiter Kategorien ihre Arbeitszeit in der ersten Hälfte des Jahres 1914 nicht übersteigt.

2. Die Durchführung vorliegender Verfügung übertrage ich dem Demobilisierungskommissar in Katowitz.

3. Die Verfügung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und gilt für den Verlauf von drei Monaten, wenn sie nicht im Wege einer besonderen Verfügung früher aufgehoben wird.

#### Ratifizierung des Eisenbahnvertrages.

Der Ministerrat hat den Eisenbahnvertrag mit Rußland ratifiziert. Die Konvention sieht den Verkehr an den Grenzpunkten Siedlce, Radoszynowo und Radoszynowka vor. Grenzübergänge, die noch nicht technisch ausbereitet sind, werden nach gegenseitiger Vereinbarung allmählich geöffnet werden.

Die Transporttarifkonvention. Die Bestimmungen, die die Parität der Tarife betreffen sind für den Handelsvertrag zurückgestellt. Als Neuverhandlung in den Eisenbahnverhältnissen führt die Konvention periodische Zusammenkünfte von Eisenbahnverträgern ein. Artikel 20 sieht ein Schiedsgericht vor, was der erste Konventionsfall ist. Die Konvention soll zur Entfaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten führen.

#### Kriegsminister Sikorski in ärztlicher Behandlung.

Kriegsminister General Sikorski hat das Wladowski-Spital wo er sich einer Operation unterzog, verlassen und bleibt bis zur völligen Genesung in ärztlicher Behandlung.

### Kulturelles im besetzten deutschen Gebiet.

Die in München erscheinende „Ost und West“ bringt in ihrer Nr. 28 vom 12. Juli darüber folgende Mitteilungen:

3200 Schulkinder beschlagnahmt. — 80 000 Kinder ohne vollen Unterricht. — Körperliche, seelische, kulturelle Wirkungen.

Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat der deutschen Reichsregierung eine umfangreiche Denkschrift über die Schulnot im besetzten Gebiet unter Beifügung statistischen Materials überreicht. Der Amliche Preussische Pressedienst gibt daraus die folgenden Einzelheiten wieder:

Unter der Besetzung hat in besonderem Maße das Schulwesen gelitten, vor allem dadurch, daß zahlreiche Schulen durch die Besatzungsbehörden der Gruppen beschlagnahmt wurden. Der Statistik zufolge wurden 215 Schulgebäude ganz und 65 Schulgebäude teilweise beschlagnahmt; die Zahl der beschlagnahmten Schulkinder beträgt über 3200, über 79 000 Kinder erhielten unzureichenden Unterricht; in diesen Zahlen fehlen die Angaben des Regierungsbezirks Koblenz.

Selbst in Wirtschaftszentren oder Baracken wurden Klassen untergebracht. Einzelne Unterrichtsfächer mußten ganz ausfallen, andere stark eingeschränkt werden. Die Stadt Essen wurde gezwungen, zwölf Klassen verschiedener Schulen herzugeben, damit für die Kinder von 2000 französischen Familien eine französische Schule eingerichtet werden konnte.

Bei der Vereinigung mehrerer Schulen in einem Gebäude muß der Unterricht sehr früh beginnen und vielfach recht spät aufhören. In beiden Fällen findet er bei ungenügender, künstlicher Beleuchtung statt, deren Folgen für das Augenlicht nicht erörtert zu werden brauchen. Ferner fehlt es in derartigen Gebäuden an hinreichenden Möglichkeiten zur Reinigung und Lüftung, die Bausen müssen gekürzt werden, die Spielnachmittage fallen fort. Neben den körperlichen Gefahren ist zu befürchten, daß allmählich das geistige Niveau der Schulen herabgedrückt wird. Dies gilt für alle Unterrichtsfächer, namentlich aber für solche, in denen wie z. B. in der Naturwissenschaft, Anschauungsmaterial gebraucht wird. Weiter ist der regelmäßige Besuch des Religionsunterrichts sowie des Schulgottesdienstes durch die Maßregeln der Besatzung stark behindert.

Daß die Verhältnisse auch auf die sittliche Erziehung der Jugend verhängnisvoll einwirken müssen, ist leicht ersichtlich. Es fehlt bei der Überfüllung der Klassen an der Möglichkeit einer ernsthaften Aufsicht.

Zahlreiche Gefahren drohen den Knaben und Mädchen, die in früher Morgenstunden zur Schule gehen und oft spät abends in der Dunkelheit nach Hause zurückkehren müssen. Wiederholt sind hierbei Schülerinnen überfallen worden.

Es darf nicht übersehen werden, daß auch den Eltern aus den Folgen der Beschlagnahme erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Die Hauswirtschaft leidet stark unter den Unregelmäßigkeiten, es entstehen höhere Aufwendungen für Heizung und Beleuchtung sowie für Straßenbenutzung bei weiteren Schulwegen. Aus vielen Städten des belagert und französisch besetzten Gebietes wird von mangelndem Arbeitsernst der Jugend, von zunehmenden Notständen und schlechtem Gesundheitszustand berichtet. Die geistige Reife hat so gelitten, daß die bisherigen Abiturienten kaum mehr als Kriegsabduranten. Hinzukommen die seelischen Einwirkungen der Ausweisungen.

### Nachrichten von einem Siedlungsunternehmen in Argentinien.

Eine Mitteilung des Deutschen Auslandsinstituts sagt darüber folgendes: Ein Teil der Mitglieder der Auswanderer- und Siedlungsvereinschaft Neu-Karlsruhe ist, wie das „Argentinische Tageblatt“ mitteilt, auf den Ländereien der Liebiggesellschaft in der Provinz Corrientes, Argentinien, eingetroffen, um dort auf geographisch-ökologischer Grundlage ihren Siedlungsplan durchzuführen. Die Liebiggesellschaft stellt einen kapitalkräftigen Konzern dar, der in großartiger Weise zur Überwindung der ersten Schwierigkeiten die Hand bietet. Diese Gesellschaft besitzt in den Provinzen Corrientes und Misiones größere Ländereien, von denen sie einen Teil für die Ansiedlung der Badener Gruppe zu einem günstigen Preis zur Verfügung stellt. Das Kapital zum Ankauf des Landes liefert die Nationale Hypothekbank, die erst auf den Schätzungswert zu 80 Prozent verleiht, sowie die Liebiggesellschaft selbst, da den Ansiedlern Lebensmittel und Gerätschaften für die nächste Zeit zur Verfügung gestellt werden müssen. Als Wohnung dienen vorläufig bis zum Bau eigener Wohnhäuser zwei Eisenbahnhäuser sowie Zelte, die gegen geringes Entgelt von der Bahngesellschaft gestellt werden. Die Bahngesellschaft hat sich bereit erklärt, auf alles Material für die neue Kolonie eine Frachtbegünstigung von 50 Prozent zu gewähren, die andere Hälfte bezahlt die Regierung, so daß den Kolonisten aus dem Transport ihrer Bedarfsartikel auf mehrere Jahre hinaus keine Kosten erwachsen sollen. Der Ankauf der Gerätschaften wird nach Feststellung der Bedürfnisse an Ort und Stelle durch Vermittlung eines Kuratoriums besorgt. Die Liebiggesellschaft hat bereits zwei Traktoren zur Verfügung gestellt, die gegen Vergütung der Betriebskosten bei der Bodenbearbeitung dienen sollen. Alle Lebensmittel sollen zum Selbstkostenpreis geliefert werden. Die Leitung der Kolonie hat im Auftrage des Kuratoriums H. Mehner übernommen. Die Liebiggesellschaft, welche in diesem Gebiet große Verpachtungslagen angelegt hat, wird die Kolonisten mit ihren reichen Erfahrungen auf allen Gebieten landwirtschaftlicher Tätigkeiten vor manchem Schaden bewahren können.

Das Land wird je nach Qualität in Losen von 40 bis 100 Hektaren verteilt und den einzelnen Familien zur Bearbeitung übergeben. Der Rest wird neuen Einwanderern vorbehalten und zunächst gemeinschaftlich bearbeitet. Falls ein Kolonist das Land nach einiger Zeit aufzugeben wünscht, werden ihm die Verbesserungen vergütet, und das Land fällt an die Genossenschaft zurück, so daß Boden Spekulation vermieden wird.

Der Vorteil der Gesellschaft wird in der Valorisierung der Nachbarkolonien bestehen, die sich von selbst einstellen, sobald die neue deutsche Kolonie Erfolg hat.

### Aus anderen Ländern.

#### Das russisch-französische Verhältnis.

Die französische Regierung hat Tschuscherin benachrichtigt, daß nach Abschluß der Londoner Konferenz die zwischen Rußland und Frankreich schwebenden Fragen erledigt werden sollen. Die de jure Anerkennung wird wahrscheinlich auf dem Wege gegenseitiger Verhandlungen gelöst werden. Am England nicht nachzugeben, will auch Frankreich mit Rußland ein Wirtschaftsabkommen abschließen und in diesem Zusammenhang die Frage der Volkskriegsschulden aufwerfen.

#### Die russisch-englischen Verhandlungen.

Die russisch-englischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages scheinen inzwischen zum Abschluß kommen zu wollen. Die Ru-

geständnisse Englands, die sich im wesentlichen auf die zartistischen Gut-haben in London und die Volkswirtschaftlichen Beziehungen, können hier außer Betracht bleiben. Für die Entwicklung viel wichtiger sind die Zugeständnisse der Sowjetregierung. Neben der Meistbegünstigung erhält England für all seine Reichsangehörigen das Recht des freien Eintrittes in Rußland und die grundsätzliche Erlaubnis, dort Industrieunternehmen zu errichten. Immer vorausgesetzt, daß solche Verträge von Rußland auch gehalten werden, was ja nicht ohne weiteres sicher ist, würde das mit den bisherigen Zuständen vollkommen aufräumen. Die chinesische Mauer, die heute beinahe lückenlos, sowohl politisch wie wirtschaftlich um Rußland läuft, würde damit zum Einsturz gebracht. Gerade bei der ganzen Art des britischen Vorgehens ist nicht anzunehmen, daß sich Engländer, sobald sie sich drüben wieder festgesetzt haben, irgendwie in ihren Rechten beschränken lassen würden.

### Große Manöver der Roten Flotte.

Aus Moskau wird gemeldet: Da die Führer russischer Kriegsschiffe, und zwar der „Aurora“, des „Kosmowolez“ und des „Borowitski“ in ausländische Gewässer einiges Aufsehen in der Presse des Auslandes erregen, hat der Marinekommissar Sof in einem Interview mit Moskauer Journalisten erklärt, daß diesen Fahrten keine politische Bedeutung zukomme, auch wenn sie Besuche in ausländischen Häfen abtaten. Der Kreuzer „Borowitski“ werde Neapel anlaufen, um den Besuch des italienischen Kreuzers „Mabello“ in Petersburg zu erwidern. Der Marinekommissar teilt den Pressevertretern ferner mit, daß im Herbst Manöver der Kriegsschiffe in großem Maßstabe stattfinden sollen, die ein Bild der in den letzten drei Jahren erzielten Leistungsfähigkeit ergeben würden.

Nach Angaben der russischen Vertreter auf dem 3. Kongress der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale bestehen in Rußland gegenwärtig 23 Gewerkschaftsverbände mit 5 545 000 Mitgliedern, Arbeitern und Angestellten. Der Prozentsatz der Frauen beträgt 26,7.

### Gegen den Faschismus.

Eine Anzahl Blätter Roms und der Provinz haben sich zur Verteidigung der Pressefreiheit zusammengeschlossen, um gegen die presseseigenden Verordnungen der Regierung Front zu machen. Zu der ersten Vertreterversammlung kam man folgenden Beschluß: Die Blätter, die unerschütterlich den Kampf für die Pressefreiheit fortzusetzen gedanken erklären, die Dekrete für unanständig, da sie die Verfassung in ihren grundlegenden Bestimmungen verletzen, in denen die Freiheit sichergestellt und die Aufgaben der Richter abgegrenzt werden. Sie erklären volle Solidarität, um jeder Willkür und anderen Verordnungen, die man auf Grund dieser Dekrete ausüben wollte, zu begegnen, indem sie gegen die gegen die Pressefreiheit erfolgte Anwendung der Dekrete, sei es durch Beschlagnahme, sei es durch Warnung, Protest erheben, da sie diese Verordnung für alle der Unterdrückung hält.

Die Blätter verpflichten sich, sich gegenseitig in jedem gerichtlichen Prozeß zu unterstützen, um von der Regierung die Wiederherstellung und die vollständige Wiedereinführung der Pressefreiheit zu erlangen.

### Das Urteil im Prager Benzolprozeß.

Vor einigen Monaten brachten wir die Nachricht über die großen Benzolverurteilungen und -falschungen in der Tschechoslowakei. Verurteilt waren hauptsächlich Offiziere und höhere Beamte.

Das B. T. B. meldet jetzt folgendes:

Das Revisionsgericht hat im Benzolprozeß um 9 Uhr das Urteil gefällt. Verurteilt wurden:

Stabskapitän Boukela zu vier Jahren Kerker, Oberst des Justizdienstes Nam zu vier Monaten Kerker mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren.

Stabskapitän Dostal zu zwei Jahren Kerker, Kapitän Kuttelwischer zu dreizehn Monaten Kerker, Kapitän Moul bedingt zu sechs Monaten Kerker mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren und zum Ersatz von 40 000 Kronen an die Militärbehörde.

Sämtliche vier Verurteilten wurden degradiert und verlieren das Wahrecht. Freigesprochen wurden Oberleutnant Rieger, die Majors Prichib und Kaplan, sowie Oberleutnant Pokorny.

### Die brasilianische Revolution.

Was geschieht eigentlich in Brasilien? Die eintreffenden Nachrichten widersprechen sich so häufig, daß es unmöglich ist, ein klares Bild der Lage zu gewinnen. Nachrichten aus Buenos Aires zufolge ist der Angriff der brasilianischen Regierungstruppen auf Sao Paulo gescheitert. Die Stadt wird weiter bombardiert. Die Lage der Aufständischen gestaltet sich täglich schwieriger.

### In kurzen Worten.

Die New Yorker Universität plant die Errichtung einer schwimmenden Hochschule auf einem Ozeandampfer.

Das französische Kriegsgericht in Landau verurteilt den Schüler der Oberrealschule Ludwigshafen Ketteler von Hohenheim zu 5 Jahren Zwangsarbeit, weil er einen Anschlag auf den deutschen Verräter Gumbinger versucht hatte.

Der italienische Pianist und Komponist Ferruccio Busoni ist in seiner Berliner Wohnung gestorben.

Die Königsberger und Berliner Zeitungen, deren Einfluß durch den litauischen Finanzminister eine Zeit hindurch verboten war, werden wieder ins Memelgebiet hereingelassen.

In der chemischen Industrie in Harburg haben die Arbeiter den Schiedsspruch der Schlichtungsinstitution abgelehnt und sind in den Ausstand getreten. Um schwere Schädigungen eint seiner Werke zu vermeiden, ist die technische Nothilfe eingesetzt worden.

In einem Tagesbefehl an die spanischen Truppen in Marokko hebt Primo de Rivera hervor, es sei nötig, das spanische Wirtschaftsleben vor weiteren Erschütterungen zu bewahren, aber die Marokkokolonie müsse durchgeführt werden.

### Letzte Meldungen.

Beratungen der internationalen Landwirtschaftskommission.

In Paris sind die Beratungen der internationalen Kommission für Landwirtschaftsfragen beendet worden, die teils in Paris, teils in London abgehalten wurden. Polen war durch den Redakteur der „Gazeta Rolnicza“, Wincenty Lutoslawski, vertreten. Auf Antrag Lutoslawskis beschloß die Kommission, die nächste Tagung im September 1925 in Warschau abzuhalten.

### Vom brasilianischen Aufstand.

Die brasilianische Gefandtschaft in Washington bringt ein offizielles Kommuniqué darüber, daß die Insurgententruppen Sao Paulo verlassen haben und die Regierungstruppen eingerückt sind.

### Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil i. B. Dr. J. Reiners; für Stadt und Land i. B. Dr. J. Reiners; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil i. B. Dr. J. Reiners; für den Anzeigenteil i. B. Dr. S. Sikorski. Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A. J. Reiners, in Poznań.



### Statt Karten.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Elisabeth mit dem Magister pharm. Herrn Robert Bittner geben bekannt

Apotheker  
Adolf Mattheus u. Frau Marie, geb. Suchner.

Elisabeth Mattheus

Apothekerin

Robert Bittner

Magister pharm.

Verlobte

Krotoszyn

Piotrków

Juli 1924.

Lina Jahnz  
Hugo Rau

grüßen als Verlobte.

Dziewiczastruga

Thukawy

Juli 1924.

Am 26. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden meine innig geliebte Frau und Tante

**Anna Hoffmann,**

geb. **Schönberg,**

im Alter von 54 Jahren.

In tiefstem Schmerz

**H. Hoffmann.**

Włoskiejewki, den 27. Juli 1924.

p. Książ.

Beerdigung am Mittwoch, dem 30. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr in Książ.

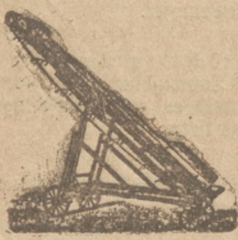
### Pommersche Tagespost

führende deutschnationale Zeitung Pommerns

Er scheint täglich  
Ein besonderer Vorzug  
der „Pommerschen Tagespost“  
ist ihre über die ganze Provinz  
Pommern bis in die anliegenden Grenz-  
bezirke ausgedehnte Verbreitung in vorwiegend  
besser situierten städtischen und ländlichen Kreisen  
höchste Postauflage aller pomm. Tageszeitungen  
Anerkannt gute Lesartikelführer / Ausführl. Handels-  
teil / Reichhaltige Provinznachrichten  
Gesellschaftliche Romane / Jede bestellte  
Familienblatt mit ausges.  
wähltem Unterhaltungs-  
stoff / Familien- und  
Heimatsbeilage

Das maßgebende Anzeigenorgan

Verlag: Stettin, Elisabethstraße 13, Fernruf 2142/2144



Seit  
**20 Jahren**

fabrizieren wir

**„DOM“-Strohelevatoren**

in 5 Grössen,

**„MAMMUT“-Höhenförderer**

mit und ohne eingebautem Motor.

**Danzig-Ollvaer Maschinenfabrik**

u. Dampfsägewerk, A.-G.,

Danzig, Frauengasse 35.

(Werke in Ollva.)

Billige Preise!

Prompte Lieferung!

Ausschneiden!

Ausschneiden!

### Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Parte)  
für den Monat August 1924

Name .....

Wohnort .....

Postamt .....

Straße .....

Verein deutscher Sänger.  
Freitag, den 1. 8. 24,  
abends 8 Uhr pünktlich,  
Übungsst. u. Monatsverf.  
f. Sänger u. Nichtsänger  
im Eogl. Vereinshause.

### Ankäufer u. Verkäufer

**Weichblei, Blei-  
röhre, Alblei**

kauft jederzeit

Posener Buchdruckerei  
u. Verlags-Anstalt T. A.,  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Empfehlen antiquarisch, so-  
fort lieferbar:

Joachim Neelbed's wunder-  
same Geschichte.  
Cooper, Der Pfadfinder.  
Balzac, Eugenie Grandet.  
Alt-Berliner Humor, geb.  
Eugenie, 9 Jugend, geb.  
Rebels schönste Erzählungen  
aus dem Schatzkammer des  
rheinländ. Hausfreundes  
gebunden.  
de Nora, Tanzprinzessin, geb.  
Edda-Sagen, — Aus den  
Kriegsjahren 1806—1915.  
— Nordost-Sibirien. — Auf  
dem Seewege nach Indien.  
— Germanische Urzeit. —  
Tiroler Strandschützen.

Antiquarisch zu kaufen gesucht,  
nicht so alte Auflagen von:  
Brochhaus, großes Konver-  
sations-Lexikon.  
Meyer's großes Konver-  
sations-Lexikon.  
Angebote mit genauer An-  
gabe der Auflage, des Preises  
und der Beschaffenheit sehen  
entgegen

Posener Buchdruckerei  
und Verlagsanstalt T. A.  
Abteil. Versandbuchhandlung.  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Vom Umbau abzugeben:

1 Walzenstuhl (Weig)  
wenig ge-  
braucht, 1 Stichtmaschine  
„Triumph“.

**Max Klinge,**  
Dufznitz,  
pow. Szamotuły.

**Pianino,**

sehr gut erhalten, preiswert  
zu verkaufen. Gösta Wilda  
Nr. 95, 1. Stof.

**Schreibmaschine,**

„System Widenberfer“, gut  
erhalten, wenig gebraucht, in  
Erstzustand, gegen Höchstpreis  
(oder auch Kauf) mit einer  
jungen, guten Maschine ab-  
zugeben. Gef. Ang. unt. E.  
3. 8594 a. d. Geschäftsst. d.  
Bl. erbeten.

**Damenwäsche,**

Herrenwäsche, Leinen, Stide-  
rien. Ständig gute Auswahl  
Scharf kalkuliert. Preise!  
Siuchniński, Krt. u. Dolezal,  
Poznań, 8. Maja 4.

Eine gut erhaltene Singer-  
Nähmasch., 1 Kommode  
u. 1 Hiertischchen sof. a. bez.  
Korduan, Schützenstr. 511.

### Wohnungen

**Zaufche**

Stube und Küche von  
Berlin nach Poznań  
gegen gleiche oder größere.  
Offerten an H. Niedzwiedz,  
Berlin N. 4, Borsigstr. 25.

Administrator,  
35 J. alt, kath. wünscht geb.  
Fräulein, auch junge Witwe  
ohne Anhang.

**zweites Heirat**

kennen zu lernen. Off. mit  
Bild unt. 8572 an die Ge-  
schäftsstelle d. Blattes erbeten.

**Detectivbureau**  
„Greif“

Poznań, Fr. Ratajezaka 18

Ermittelungen, Beob-  
achtungen, Auskünfte.

Allen Freunden und Bekannten ein  
**herzliches Lebewohl.**

Familie Dwig.

Staroleka (früher Snisenhain).

Sanatorium **Friedrichshöhe**

Tel. 26. Bad Obornigk bei Breslau

für innerlich Kranke, Nervenranke u. Erholungs-  
bedürftige. Geistesranke ausgeschlossen.

Abteilung für Zucker- und Stoffwechselranke.  
Insulinkuren.

Tagespflugesatz:

I. Klasse: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 10—12 Mk.

II. Klasse: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 7 Mk.

Chefarzt u. Besitzer: **Dr. F. Köbisch,** Nervenarzt.

**Dr. med. Günther Esment,** Internist.

Prospekte.

Neu! **Deutsche Blätter in Polen.**

Herausgegeben von Dr. Fritz Seefeld-  
Dornfeld u. Dr. A. Kaufmann-Posen.

Im Abonnement halbjährlich

drei Hefte 2 Floty 50 Gr.

und Portozuschlag nach auswärt.

Das Einzelheft kostet 1 Floty

und Portozuschlag nach auswärt.

Hest 1 und 2 ist sofort lieferbar.

Zu beziehen durch

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.

Abteilung: Versandbuchhandlung.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Zu pachten gesucht**

in mittlerer oder kleinerer Provinzstadt

gut gehend. Getreidegeschäft

nebst Wohnung und Stallungen von sofort oder später. Off.

unt. Nr. 8545 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Größerer Posten**

**Grubenholz**

zur Selbstverwertung vom Hausenfratz verkauft

**Dominium Łomnica,**

pow. Nowy Tomysl.

(8576)

**Zu verkaufen:**

30 ältere Mutterchase,

40 Jährl. Mutterchase,

geeignet zur Zucht.

**Dom. Woniesć,**

Post- u. Bahnstation Bojanowo Stare,

Kreis Smigiel.

**Sonderangebot!**

Getreidemäher Eckert 5'

Grasmäher Eckert, Byth, Mc.

komplette Messer Cormick und Deering

4 1/2' gebe noch äusserst günstig ab.

**Karl Kobernik, Masch.-Handl.,**

Rogoźno (Wielkp.) Telephon Nr. 20.

Neu! Sofort lieferbar! Neu!  
Wieder eingetroffen:

**Flemming's Generalkarte**  
von Polen.

Maßstab 1:1 000 000

mit 12 Nebenkarten, geschichtlichen,  
statistischen u. wirtschaftlichen Angaben,  
sowie vollständigem Ortsregister.

Preis 8250000 Mark. ::

Nach auswärts unter Streifband und Nach-  
nahme mit Hinzurechnung der Spesen.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,

Abteilung Versandbuchhandlung,

Poznań, Zwierzyniecka 6.

### Dampfpflüge!

Komplette Garnituren — fertig zum Pflügen  
zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Einzelne Pflüge 4, 5, 6, 7 und 10 scharig,  
sämtliche Ersatzteile ständig auf Lager.

**Centrala Pługów Parowych** T. z.  
Maschinenfabrik, o. p.,  
Poznań. Telegr.-Adr.: Centropług.

Telephon 6117, 6950.

**Hela Moja**

Margit Barnay

treten zum letzten

Male auf in

dem Film

**Von Mann zu Mann** im  
Teatr  
Pałacowy,  
pl. Wolności 6.

Anfang der Vorstellungen um

4 1/2, 6 1/2, 8 1/2.

### Arbeitsmarkt

**Brennereiverwalter,**

welcher auch Reparaturen an Maschinen selbständig aus-  
führen kann, von sofort gesucht. Nur schriftliche Be-  
werbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen. Vor-  
stellung nur auf Wunsch.

**Led. Rechnungsführer,**

welcher Hof u. Speicher mit zu beaufsichtigen hat, findet  
von sofort oder 1. Oktober Stellung. Lebenslauf und  
Gehaltsansprüche bei freier Station erll. Bett u. Wäsche an

Caute, Rittergutspächter,

Lopuchowo (Bahnstation), poczta Długa Gołdina.

**Zwei tüchtige Kürschner**

für mein erstklassiges Pelzhaus sofort in gutbezahlte  
Jahresstellung gesucht. Gute Referenzen Bedingung.  
Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen an

**Benno Schultz**

Pelz-Mode-Magazin

POZNAŃ ul. Gwarna 16. Gegründet 1840.

**Intellig. schulentlass. Knaben,**

die Lust haben in unserer Buchdruckabteilung  
das Seher- oder Drucker-Handwerk zu  
erlernen, können sich melden. Bei Vorstellung  
sind die letzten Schulzeugnisse mitzubringen.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,

Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Gute Köchin**

oder einfache Wirtin

sucht Rittergut Przybyszewo, pow. Leszno, oder auch

zuverlässiges Mädchen, das schon etwas Vorkenntnisse im

Kochen hat. (8536)

Mitwer, ohne Kinder, sucht zum 15. August oder

1. September ebangel., ehrliche, ordnungsliebende

**Wirtshafterin,**

nicht über 38 Jahre alt. Dieselbe muß den kleinen, bequem

eingerichteten Haushalt allein besorgen. Meldungen, wenn

möglich mit Bild unt. 8595 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Kontoristin**

Müller, 34 J. alt, mit H.  
Familie, der an selbständiges  
Arbeiten gewöhnt ist, und  
vorherrschende Reparaturen in  
eigenem Handwerkzeug selbst  
ausführt, im Besitz guter  
Zeugnisse, sucht Stellung in  
kleinerer Mühle als

**Erster od. Alleiniger**

oder in größerer Mühle als

**Obermüller**

zum 1. 9. 24 od. später. Werte

Beführ. unt. 8581 a. d. Ge-  
schäftsst. d. Bl. erbeten.

**Dandwiel, evgl., ledig, 32**

J. alt, sucht Stellung als

**Wirtshafter** auf eine Land-  
wirtschaft von 50—150 Hekt.

Gef. Beführ. unt. 8596 a. d.  
Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Gutssekretärin**

sucht Stellung ab 1. 8. 24

oder später. Gef. Off. unt.

8603 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Belzfärber u. -Gerber**

sucht Stellung; selbiger färbt alle neuesten Farben auf

jede Art Felle, Belzger Erzeugnissen entsprechend. Auch

Verkauf von Rezepten und genauen Anleitungen, auf

Wunsch persönliches Einarbeiten. Offerten unter

A. G. 8590 an die Geschäftsstelle d. Bl.



## Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. Juli.

## Hochwasserschutz in Posen.

Bekanntlich ist das Hochwasser der Warthe im April d. Js. das sogar das Hochwasser des Jahres 1888 noch um einige Zentimeter übertraf und nicht nur die ganze Eichwaldstraße, sondern ganz Unterwilda unter Wasser setzte, so daß die mehreren Hundert Bewohner ihre Wohnungen räumen mußten, der Anlaß für die Schaffung eines besseren Hochwasserschutzes geworden, der nun schon seit einigen Wochen in Angriff genommen ist. Da man bei diesen Hochwasserschutzarbeiten, die gegenwärtig an der Eichwaldstraße vorgenommen werden, ausschließlich Arbeitslose beschäftigt, so werden gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, indem man durch die Sicherheitsarbeiten zahlreichen Familienältern Brot und Lohn verschafft. Wer heute nach dem Frühjahrshochwasser die Eichwaldstraße zum ersten Male wieder betritt, wird über das veränderte Bild nicht wenig erstaunt sein. Ein großer Teil der die Eichwaldstraße zu beiden Seiten einfläumenden hohen Pappeln ist der Art zum Opfer gefallen. Einmal in der Höhe der Militärkaserne gegenüber dem in letzter Zeit so oft genannten Klubhause des Ruderslubs „Germania“ ist ein großer Dampfbagger in Tätigkeit, die Fahrtrinne der Warthe zu regulieren. Ungefähr in der Mitte, zwischen der Eichwaldstraße und dem Flußbett der Warthe, wird ein Schutzwall errichtet, der nach menschlichem Ermessen selbst von dem höchsten Hochwasser nicht überflutet werden können, so daß die Eichwaldstraße in Zukunft auch bei dem größten Hochwasser trockenen Fußes wird betreten werden können und die Bewohner Unterwildas nicht gezwungen sein werden, beim Hochwasser ihre Wohnungen und ihr sonstiges Hab und Gut im Stiche zu lassen, um nur ihr nacktes Leben in Sicherheit zu bringen. Für die Fortschaffung der Erd- und Sandmassen bedient man sich zahlreicher Locomotiven, die durch eine Lokomotive gezogen werden. So sind menschliche und Dampfkraft miteinander vereint, um durch ihre rastlose Tätigkeit den Bewohnern der dortigen Gegend für die Zukunft Sicherheit vor dem entsetzlichen Element zu gewährleisten. „Kostlos“ jagten wir abschließend, denn die Arbeiten gehen von des Morgens früh bis abends zum Untergang der Sonne ununterbrochen vor sich; von dem achtstündigen Arbeitstag will man offenbar nichts wissen, und mit Recht, weil man nicht wissen kann, wann uns das nächste Hochwasser wieder bevorsteht. Dabei ist das Arbeiten in der dortigen Gegend nicht gerade besonders angenehm. Denn dort landet der große Fährkanal aus Wilsa in die Warthe, und was an entsetzlichen Düften dort verbreitet wird, davon kann sich nur der eine kleine Vorstellern machen, dessen Nase die lieblichen Düfte auch nur wenige Minuten einatmen mußte.

## Neue Liquidierungen.

Der „Monitor Polski“ meldet am 15. und 16. Juli (Nr. 160 und 161), daß die Liquidationskommission zu Posen am 27. Juni die Enteignung des Landbesitzes zu Reichthal im Kreise Kempen, Karte 32, Besitzer Gustaf Nagai, und des Stadtgrundstückes nebst Garten zu Kempen im gleichnamigen Kreise, Karte 996, Besitzer Konrad Sommer, beschlossen hat.

## Notlaufschutz.

Uns wird von einem praktischen Landwirt zu der Frage geschrieben:

Es kann der für die Landwirtschaft so wichtigen Angelegenheit, wie es die des Notlaufs ist, nur nützlich sein, wenn sie einmal gründlich erörtert wird und die Aufmerksamkeit offizieller Stellen und aller derer, die es angeht, auf die Wichtigkeit der Sache gelenkt wird, wie das doch wohl mit durch die letzten Artikel des „Posener Tageblattes“ geschehen ist. Man soll aber bei solchen Erörterungen nicht gleich die Herzen verlieren, wie das dem praktischen Tierarzt im letzten Artikel ergangen zu sein scheint, um dann so in Earnisch zu geraten, daß man geradezu gegen Windmühlen kämpft. So ist doch zum Beispiel in keinem der beiden vorhergehenden Artikel auch nur die leiseste Behauptung

aufgestellt worden, daß die Seilimpfung, wie sie bei ausbrechendem Notlauf angeordnet wird, also die reine Serumimpfung, fünf oder auch nur drei Monate schützen soll. Von ihr erwartet der Schweinezüchter stets nur eine Seilung mit einer Immunisierung von etwa fünf Wochen, die der praktische Tierarzt auf vier Wochen reduziert. Der Landwirt weiß recht wohl, daß er nach dieser Frist jeden Schaden selbst zu verantworten hat, wenn er durch Versäumnung der „rechten Impfung“, wie sie der Artikelschreiber nennt, abermals Notlauf bekommt. Beide Artikel hatten, wo sie von einer Immunisierung von fünf bzw. drei Monaten sprechen, einzig und allein die krankheitsvorbeugende Impfung (Kulturen- und Serumimpfung) im Auge. — Daß Serum nicht auch untauglich geworden sein kann, erfährt man zum ersten Mal aus dem Artikel des Tierarztes, und man glaubt aus Gefälligkeit auch gern mal an Unmöglichkeit; aber der Herr Artikelschreiber behauptet ja selber, nicht ohne einiges Bedenken, daß er „lobende Anerkennung“ über das „gute Serum“ erhalten habe. Wer in der Weise von Nicht spricht, gibt doch das Vorhandensein des Schattens ohne weiteres zu! — Der Tierarzt behauptet ferner, daß ein Schwein, besonders ein schieres, auch die doppelte Dosis der Kulturen übertragen könne. Das wäre nach der Mitteilung im ersten Artikel, auf Grund deren diese Auffassung doch erfolgte, doch so, daß das Tier zwei Kulturendosen ohne jede Serumimpfung übertragen kann. Denn in dem angegebenen Falle hätte es doch eintreten können, daß, wenn die Aufführung nicht erfolgt wäre, dem Tier neben der einen Kulturendosis statt der Serumimpfung eine zweite Kultur eingeimpft worden wäre. Ich muß bekennen, daß ich bei solcher Auffassung des Tierarztes schwere Bedenken hätte, ihm meinen Schweinebestand anzuvertrauen. — Daß der praktische Tierarzt am meisten irritiert ist von der Behauptung des ersten Artikels, daß in dem erwähnten besonderen Falle, wo der Notlauf direkt hinter der vorbeugenden (oder „rechten“) Impfung auftritt, eine Nachimpfung mit Serum unbedenklich zu erwarten wäre, wundere mich nicht. — Schließlich darf zur Sache mitgeteilt werden, daß nach einer Nachricht der „W. L. G.“ die Tierärztliche Abteilung der Landwirtschaftskammer wieder in der Lage ist, jede Menge Notlaufimpfstoffe, sowohl deutscher als auch polnischer Abkunft, täglich von 8 bis 3 Uhr abzugeben.

## Wilder Landarbeiterstreik in Pommerellen.

Wie die „Ag. Wschodnia“ mitteilt, ist in den Kreisen Mewe, Dirschau und Stargard ein Streik der Landarbeiter und des Dienstpersonals ausgebrochen. Die Berufsverbände nehmen an der Bewegung nicht teil. Sie haben einen Aufruf erlassen, in dem sie die Kreisdelegierten zur Mitteilung mit den Vertretern der Regierung zwecks schneller Beendigung des Streiks auffordern. Wenn auch der Streik vorläufig noch nicht ernste Formen angenommen hat und auch noch nicht auf allen Gütern ausgebrochen ist, so ist doch zu befürchten, daß er, wenn nicht beizuleiten Verhandlungen stattfinden, doch ernste Folgen haben könnte. Der Streik ist auf den zu wenig gezahlten Barlohn zurückzuführen. Die Arbeitgeber sehen selbst ein, daß der Barlohn zu gering ist, können aber allein Barzulagen nicht bewilligen, da der jetzt bestehende Tarifvertrag von der Regierung legalisiert ist, und daher von dem einzelnen Landwirt nicht gebrochen werden kann.

Aus dem Kreis Mewe wird der „Deutsch. Rundsch.“ über die Streiklage geschrieben:

In den Kreisen Mewe und Dirschau brach am Dienstag ein wilder Landarbeiterstreik aus, hinter dem ohne Zweifel kommunistische Drahtzieher stecken, welche staatsfeindliche Ziele verfolgen. Der Streik erstreckt sich bisher auf die Mehrzahl der Güter beider Kreise, schwankt aber täglich hin und her. Es erfolgen teils Arbeitsaufnahmen, teils erneute Einstellung, je nachdem die herumtreibenden Agitatoren wirksam werden oder nicht. Die Behörden greifen scharf ein, doch ist die Lage vorläufig noch ganz ungeklärt.

Der Streik des Kreises Mewe hat unter dem 25. Juli die nachstehende Bekanntmachung erlassen:

## An die Kreiseingefessenen!

Ein wilder Streik der Landarbeiter ist im Kreise durch unbedenken Person hervorgerufen, welche nicht legitimiert sind durch die Arbeiter,

irrtümlichen Auffassung Dührings, wie wenn Mayer zu seinem Geleite auf apriorischem Wege gekommen wäre, an der Hand der „Bemerkungen über das mechanische Äquivalent der Wärme“ aus dem Jahre 1851 dar, daß Mayer bei seinem Beweise des physikalischen Energieprinzips in steter Analogie mit dem chemischen Prinzip der Erhaltung der Masse von Lavoisier ebenso wie Galilei das induktiv-bedeutende Verfahren, d. h. die experimentelle Methode befolgt habe.

Zum 100jährigen Geburtsstage von Helmholtz — 31. August 1921 — feiert er einen Beitrag über seinen Anteil an den Fragen der Erkenntnistheorie bei. Durch seinen 1855 gehaltenen Vortrag „Über das Sehen des Menschen“ habe er die Epoche der wissenschaftlichen Philosophie mitbegründet, die im Gegensatz zur rationalistischen Metaphysik eines Schelling und Hegel wieder „auf den gesunden Boden der Erfahrungstheorie Rants“ zurückgegangen sei. Zwar habe Helmholtz Rants Lehre umgedeutet, indem er in den Ergebnissen der Sinnesphysiologie eine Bestätigung von Rants Urbinismus erblickte, und durch seine empiristische Raumtheorie habe er sich zu Kant in Gegensatz gestellt, dennoch aber seien seine Ausführungen über den Ursprung des Wissens und seine objektive Gültigkeit im Kantischen Geiste gehalten.

Mehr Interesse noch wie die bisher erwähnten Abhandlungen erwecken die übrigen, da sie uns wohl abgerundete Lebensbilder bieten. Am meisten gelungen erscheinen mir die von Plato und Kant, Lessing und Ham. Doch ist es wirklich wahr, daß Plato der letzte große schöpferische Geist in der hellenischen Philosophie war und Aristoteles nur Gelehrter und Forscher? Freilich war er letzteres, aber nicht minder war er ein schöpferischer Vater der Logik und Psychologie und tiefstehender Philosoph; dafür zeugt schon seine Stellung in der Geschichte der Philosophie. In der Abhandlung über Lessing führen die Superlative, wie z. B., daß es nie einen größeren Kritiker gegeben habe als ihn, daß in ihm zum ersten und vielleicht einzigen Male zwei sonst getrennte und sogar feindliche Faktoren: Dichtung und Kritik, sich vereinigt haben, daß Lessing das deutsche Werk unserer Geschichte, die religiöse Befreiung, fortgeführt habe; weiter wird kein positiver gerühmter Christ nichts Hochschätzung des „Nathan“ teilen können.

Es bleiben nun noch die beiden Biographien, an denen M. augenscheinlich mit besonderer Liebe gearbeitet hat, die von Giordano Bruno und Galilei. Lebendig tritt uns in Rants Schilderung das ruhelose Wanderleben Brunos entgegen. Dabei kommt er auch nach Oxford und verteidigt dort 1588 in öffentlicher Disputation vor dem „polnischen Fürsten Johann a Lasco“ seine kosmologischen Neuerungen. Für uns hier in Polen wäre es von Interesse zu wissen, wer dieser „polnische Fürst“ war. Es kann kein anderer sein als der kriegserrige Wojewode von Sieradz, Obrat Laszki († 1597), dessen Vater ein Neffe des Erzbischofs Johann Laszki, Gnesen war. Der Vorname Obrat ist derselbe wie Albrecht oder Albert und so, nämlich Albert und nicht Johann, heißt dieser polnische Palatin in den englischen Quellen. Dieser Ritter war in seiner Jugend viel in Europa herumgekommen und gehörte auch mit zu der Gesandtschaft, die Heinrich von Valois 1573 von Paris abholten sollte. Die Disputation Brunos ist übrigens nirgends urkundlich be-

verbände. Nachdem die von den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer geführten Tarifverhandlungen nicht zum Ziel geführt hatten, einigten sich beide Parteien, die Entscheidung einer Schiedskommission zu übertragen mit dem Bemerkten, daß die Entscheidung ohne weiteres von beiden Teilen respektiert werden würde. Unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten Ponikowski fand die Schiedskommissionsitzung statt, ihre Entscheidung wurde vollzogen und der Konflikt von den folgenden Verbänden unterzeichnet:

Zjednoczenie Producentów Rolnych na Województwo Poznańskie, Pomorskie Towarzystwo Rolnicze, Landbund Weichselgau, Arbeitgeberverband na Województwo Pomorskie, Zjednoczenie Zawodowe Polskie, oddział Robotników Rolnych i Lesnych, Chrzescijański Związek Zawodowy, Związek Zawodowy Robotników Rolnych Rzeczypospolitej Polskiej (Klasowy).

Für die Arbeiterverbände unterschrieben: (Abgeordneten Lesniewski, Malinowski, Marciniak und Kiebasiewicz).

Die Hervorrufung des wilden Streiks ist ein Bruch des angenommenen Kontraktes und ein Bruch von Treue und Glauben, und nur solche Leute konnten so etwas fertig bringen, denen daran lag, Wirrwarr im Staate hervorzurufen und noch dazu während der Ernte.

Die Bezahlung von fortifikatorischen Ringhaussen verbietet ein Erlass des Kommandierenden Generals von Raszewski allen Zivilpersonen ohne Erlaubnisschein. Erlaubnisscheine sind in der Festungskommandantur zu haben.

Rechnungen pünktlich bezahlen! In der gegenwärtigen Zeit der Kreditnot sei darauf hingewiesen, daß jeder, der dazu in der Lage ist, die aufgelaufenen Rechnungen für abgelieferte Waren alsbald bezahlen möge. Nur so ist es möglich, daß der Handwerker seine Rohmaterialien und sonstigen Unkosten bezahlen kann. Gerade in der heutigen Zeit zeigt sich, wie notwendig ein leistungsfähiger Handwerker und Mittelstand im Interesse des Volkes ganz ist.

Diebstähle. Gestohlen wurden: aus dem Hause ul. Wódna 6 (fr. Wasserstr.) vier verschiedenen Personen Wäsche- und Kleidungsstücke im Werte von 150, 100, 70 und 60 Zloty; aus einer Wohnung ul. Gzewska 11 (fr. Schuhmacherstr.) ein grauer Damenmantel im Werte von 35 Zloty; aus einem Laden ul. Wódna 12 (fr. Büttelstr.) 15 m Barkand im Werte von 25 Zloty; einem auf einer Bank in der Allee Marcinkowskiego (fr. Bügelstr.) stehenden Herrn eine Brieftasche mit 35 Zloty; aus einer Wohnung Wallischei 72 ein größerer Posten Weinwand im Werte von 400 Zloty; einer Dame in der Straßenbahn der Linie 6 eine Handtasche.

Polizeilich festgenommen wurden gefolgt: 5 Betrunkene, 10 Diner, 1 Frauenzimmer wegen Unzuchtverstoßes, 1 Obdachloser, 2 Bettler, 2 Personen wegen Diebstahlsverdachts, 2 wegen Unterschlagung, 1 Fürsorgergöding, 2 gefugte Personen.

Bromberg, 28. Juli. Eine Zusammenkunft der Kriegsinvaliden aus allen Teilen Polens fand gestern in Bromberg statt. Die Feier wurde im Schützenhause begangen, und am Vormittag fanden mehrfach Umzüge statt. Viele Häuser wiesen aus diesem Anlaß Fahnen auf. — Einem aus Bromberg nach Znoworow zugewandten Manne wurden von der dortigen Polizei mehrere hundert durch Lochung entwerteter Zehnmarken = Marktscheine abgenommen. Der Mann wurde verhaftet.

Kl. Gnesen, 28. Juli. In der Nacht zum Sonntag brannte in Falkowo ein Stall und Scheune des Wäldermeisters Swiderski nieder. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

P. Grätz, 28. Juli. Auf dem Gebiete des Dominiums Myniewo wurde heute der seit dem 18. d. Mts. spurlos verschwundene 54jährige Feldhüter des Dominiums Andreas Poznanski als Leiche aufgefunden. Da die Leiche bereits vollständig verwest war, konnte nicht sofort festgestellt werden, ob Mord oder Selbstmord vorliegt.

Karlsruhe, 26. Juli. Mehrere Danziger Zollbeamte übertraten am Dienstag nachmittag bei Klein Kelpin an der Kreisstaatsgrenze zwei Schmuggler, die Zigaretten über die Grenze schmuggeln wollten. Die Schmuggler ergriffen die Flucht, und als sie auf den Anruf der Beamten nicht stehen blieben, wurde ein Schuß auf sie abgegeben, der einen von ihnen, den Arbeiter Kruschinski aus Wilhelmshuld bei Karlsruhe, an der Hüfte verwundete. Die beiden Schmuggler wurden alsdann verhaftet.

Krotoschin, 27. Juli. Die Inhaber der Geschäftshäuser am Ringe haben sich zu einer privaten Genossenschaft zusammengeschlossen und seit kurzem einen eigenen Privat-

legt (vgl. Orgelbrand, Enchiridion Polnische und Götter, Gesammelte Abhandlungen, München 1918, S. 167—171). Rants macht uns weiter hinreichend mit dem Selbstbewußtsein, ja Eigendünkel Brunos bekannt; so heißt es S. 87: „Wohin er kommt, erweckt er sich durch seine Festigkeit Gegner.“ S. 42: „Natürlich verfeindete er sich alsbald mit den Professoren in Oxford.“ S. 44: „Lagt Bruno selbst über die Engländer, die er durch seine Schrift „Das Mahl am Aschermittwochabend“ beleidigt hatte, nicht weniger als alle seien ihm feindlich gesinnt; wie er von England nach Deutschland kommt, gerät er in Helmsicht bald in Zwistigkeiten mit dem lutheranischen Superintendenten. Nur wenig liest man bei M. von seiner Sinnlichkeit, und doch übertrumpfen seine Dichtungen in dieser Beziehung weitaus die seiner Zeitgenossen, die gewiß nicht prüde waren. Kann angesichts dieser sittlichen Mängel in Brunos Charakter wirklich von der „Größe seines Geistes und seiner Genialität“ und von einem unsterblichen Denkmal, das er „selbst seiner Geistes- und Charaktergröße gesetzt hat“, gesprochen werden? Wie wohlthuend hebt sich von Brunos Genialität die des Kopernikus ab, der sich dreißig Jahre lang in aller Stille mit seiner gewaltigen Arbeit beschäftigte, nur hin und wieder Freunden und Fachgenossen Mitteilungen über den Fortschritt seines Werkes machte und sich erst auf Drängen seiner Freunde einschloß, seine Arbeit zu veröffentlichen! Gewiß ist Bruno für seine Überzeugung in den Tod gegangen, und das mag ihm vom natürlichen Standpunkte aus hoch angerechnet werden, zumal man glauben sollte, daß sein Geist durch die lange Perlehaft gebrochen worden sei. Aber diese seine Standhaftigkeit ist auch das einzige Erreichte in seinem Charakter. Andererseits bedenklich man bei der Beurteilung der kirchlichen Behörden sowohl in diesem als auch beim Galileifall, daß die Lehre des Kopernikus und erst recht die des Bruno endgültig erst 1783 durch die Entdeckung der Aberration des Lichtes der Fixsterne durch James Bradley gesichert worden ist und daß darum zu Brunos Zeit der Glaube, der doch immer als Wissenschaft und Kultur mit den tiefsten Bedürfnissen des Menschenberzeng verbunden ist, der Kirche gefährdet erscheinen mußte, und zwar weniger durch das Neue selbst als durch die Art seines Auftretens. Und wenn M. S. 181 ziemlich verächtlich über die Logik spricht, mit der die Kongregation des hl. Offiziums 1616 das Verbotnis der beiden Sätze, in die man damals das System des Kopernikus zusammengefaßt hatte, zum Glauben festlegte, so konnte ihm das nur passieren, weil er die feinen Funktionen, die hierbei gemacht werden, nicht kannte und weil er auch nicht den ganzen Vorlaut jener Beurteilungen angeführt hat, deren Prägnanz in lateinischer Sprache übrigens viel klarer hervortritt (vgl. A. Müller, Galileo Galilei und das kopernikanische Weltbild, Freiburg 1909, S. 142 und 154—155). Mit alledem soll natürlich nicht dem damaligen Verfall der kirchlichen Behörden gegenüber dem kopernikanischen Weltbild das Wort geredet werden, sondern es ist vielmehr tiefer zu bedauern, daß die damaligen Theologen meinten, auch naturwissenschaftliche Fragen seien offenbar; dadurch haben sie nur einen unnötigen Konflikt mit der Wissenschaft herbeigeführt. Andererseits aber liegt für jeden hierin die Mahnung, geschichtliche Tatsachen aus ihrer Umgebung heraus und nicht mit dem Maßstabe anderer Zeiten zu beurteilen.

Domherr Prof. Dr. Steiner.

## Führende Denker und Forscher.

Der große Berliner Philosoph Alois Riehl — er ist am 27. April d. Js. 80 Jahre alt geworden — hat unter obigem Titel eine Reihe von Abhandlungen aus den verschiedensten Zeitabschnitten seines Lebens herausgegeben (Leipzig, Quelle & Meyer, v. J., 240 S.); vor unseren Augen gleiten darüber Plato, Giordano Bruno, Immanuel Kant, Friedrichs Universalien, Gottfried Eberhard Lessing, Rudolf Haym, Galileo Galilei, Robert Mayer und Helmholtz. Sollte es einen befremden, daß in die Reihe „führender Denker“ auch Lessing und Haym aufgenommen sind, so bemerkt dazu der Verfasser im Geleitwort, daß es ihm in der Rede zum 100jährigen Todestage Lessings nicht auf eine Würdigung seiner literaturgeschichtlichen Größe ankam, sondern auf die „Herborhebung seiner Verdienste um die Ästhetik der Dichtkunst und namentlich der philosophischen und kulturhistorischen Bedeutung seiner theologischen Schriften und des „Nathan“; ferner habe Haym hier eine Stelle gefunden, weil er mit der Forderung einer „Kritik der historischen Vernunft“ vorangegangen sei und weil er zuerst die Bedeutung der geschichtlichen-philosophischen Probleme für die weitere Entwicklung der Philosophie vorausgesetzt und in zwei monumentalen Werken (Die romantische Schule, 1870, Herder nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt, 1875—85) das Muster der Verbindung von Literaturgeschichte und Philosophie geschaffen habe.

Die einzelnen Abhandlungen verdanken ihre Entstehung, mit Ausnahme vielleicht der ersten, einem bestimmten Gedankengange. So gab das Jubelfest der Berliner Universität 1910 Gelegenheit, von Rants Plan zu sprechen, in einer besonderen Anzahl die künftigen akademischen Lehrer heranzubilden; denn es genüge nicht, Wissen zu besitzen; man müsse auch verstehen, es zu gebrauchen. Um dies zu erreichen, sollen die in Betracht kommenden jungen Gelehrten in einem Internat wohnen, von allem, auch Kleider, Bücher, ja sogar ein kleines Taschengeld erhalten, um sich desto ungehörter der Ausbildung ihres Geistes hingeben zu können. Unter den Augen des Lehrers sollen sie in beständiger Rücksprache mit ihm auf fortwährende Art ihr hohes Ziel zu erreichen suchen. Dieser Plan wurde, besonders äußerer Umstände halber, zwar nicht verwirklicht, aber später gelangte doch manches zur Ausführung. So entsprechen die Seminarien unserer Universitäten den von Riehl geforderten Konversationsinternaten, und in Paris besteht seit 1893 die „Fondation Thiers“, die auf Grund einer letztwilligen Verfügung dieses Staatsmannes und Gelehrten ausgeschiedene junge Gelehrte in der Zahl von fünfzehn auf drei Jahre lang zu einem gemeinschaftlichen Haushalt und engem wissenschaftlichen Verkehr vereinigt. Auch die von Dr. Rolf Hoffmann auf dem Burgberge bei Erlangen 1923 gegründete „Akademie für Philosophie“ (vgl. Philosophie-Büchlein 1923, Stuttgart, S. 71—73) dürfte als ein Anknüpfen an jenen Dozentenhäusern zu betrachten sein, die Riehl am Ende seiner Rede als eine Forderung zur Heranbildung akademischer, Lehrkräfte aufstellt.

Aus der Festschrift zu Sigwart, des Tübinger Philosophen, 70. Geburtstag, 1900, stammt die Abhandlung über Robert Mayer, den Entdecker des Äquivalenz- (Gleichwertigkeits-) Gesetzes von Wärme und Arbeit; in ihr legt R. gegenüber der



# Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

## Pachtaufwertung.

Das Aufwertungsrecht regelt in § 1 grundsätzlich alle privatrechtlichen Verhältnisse, die irgendwie von der Geldentwertung betroffen worden sind. Voraussetzung ist, daß die Entwertung vor dem 28. Juli 1924 datiert.

§ 28 in Verbindung mit § 29 regelt Pachtabträge, die unter „Ansprüche anderer Rechtsmittel“ fallen. Der Gesetzgeber beschränkt sich darauf, allgemeine Richtlinien aufzustellen. In solchen Fällen entscheidet der Richter nach freiem Ermessen, das lediglich durch den mutmaßlichen Parteiwillen und die Grundsätze von Treu und Glauben, sowie die Grundzüge der Billigkeit und des ethischen Verkehrs geleitet werden soll. Besondere Berücksichtigung sollen dabei eint. Änderungen in tatsächl. Wert oder der Erzielbarkeit des Gegenstandes finden, des Weiteren der Vertrag geschlossen wurde. Ferner soll der Umstand Berücksichtigung finden, was die Partei festgelegt hätte, wenn sie das später wirklich eingetretene Fallen des Geldwertes vorausgesehen hätte.

Obwohl bei der Pacht in betreff des Pachtzinses die Änderung an der Ertragsfähigkeit des Pachgegenstandes zu beachten ist, so wird doch bei der Aufwertung besonders darauf hinzuweisen sein, daß die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Verhältnis zu den Vorkriegspreisen bedeutend niedriger, daß Löhne unter Berücksichtigung der verkürzten Arbeitszeit und sonstige Ausgaben gestiegen sind.

In jedem Falle ist es zu empfehlen, eine gütliche Einigung herbeizuführen. Fehlt diese, so steht jedenfalls, daß die Aufwertung durch Gerichtsurteil höher gehen wird, als bei den ausdrücklich durch Gesetz geregelten Beziehungen.

Das Gesetz kommt aber dem Schuldner auch insoweit entgegen, als es in § 36 bestimmt, daß bei der Umwertung Rücksicht zu nehmen ist auf die Vermögenslage des Schuldners. Er soll durch die Umrechnung seiner Verpflichtungen nicht wirtschaftlich ruinierter oder schwerer geschädigt werden. Würde durch die Umrechnung die Existenz des Schuldners untergraben werden, so wird die Umrechnung entsprechend herabgesetzt. Ist die Vermögenslage nur vorübergehend schlecht, so kann eine Stundung oder ratenweise Bezahlung gestattet werden.

Der Rechtsweg ist folgender: Ist ein Rechtsstreit über die Aufwertung noch nicht im Gange, so entscheidet über die Aufrechnung der Richter der freiwilligen Gerichtsbarkeit, das Kreisgericht, also ein Einzelrichter. Gegen seine Entscheidung ist sofortige Beschwerde an die Beschwerdekammer des Bezirksgerichts einzulegen. Die Entscheidung des Kreisgerichts ist sofort vollstreckbar. Die Entscheidung der Beschwerdekammer nach § 47 der B.-O. ist, da das Gesetz hierüber weiter nichts sagt, rechtskräftig, d. h. endgültig.

## Handel.

Der Außenhandel Transkaukasiens. Im Wirtschaftsjahr 1923/24 belief sich die Einfuhr (einschl. des Transitverkehrs) nach den Preisen von 1913 auf 23 022 000 Rubel; die Ausfuhr betrug 22 925 000 Rubel, so daß also die Handelsbilanz mit 97 000 Rubel passiv war. Ohne Transitverkehr ergibt sich eine Einfuhr von 13 119 000 und eine Ausfuhr von 20 471 000 Rubel. Die Bilanz ohne Transitverkehr war somit aktiv in Höhe von 7 352 000 Rubel. Im Vergleich zu dem vorangegangenen Jahre hat sich der Außenhandel zugunsten Transkaukasiens gestaltet. Der starke Zufluß an Gold und Auslandsdevisen brachte eine wirksame Neubelebung. Ausgeführt wurden im Jahre 1923/24 hauptsächlich Rohstoffe, während unter die Einfuhr größtenteils Waren fielen, die im Konsumland nicht hergestellt werden, wie Medikamente, Kolonialwaren, chemische Stoffe, Werkzeug usw. Die Aussichten für den zukünftigen Außenhandel werden als günstig bezeichnet. Nach den bis jetzt vorliegenden Angaben ist eine weitere Besserung der Außenhandelsbilanz zu erwarten.

## Wirtschaft.

Der Danziger Hafenverkehr. Obwohl der Warenverkehr im Danziger Hafen zweimal größer ist, als der Vorkriegsverkehr, hat doch die Menge der Durchgangsgüter nicht die Vorkriegshöhe erreicht. Die Einfuhr betrug im Vorjahre 654 929,2 Tonnen im Vergleich zu 466 268 Tonnen im Jahre 1922 und 1 145 455 im Jahre 1912, oder sie betrug nur die Hälfte der Vorkriegseinfuhr. Die Ausfuhr erreichte im Vorjahre zwar schon 1 062 864 Tonnen gegenüber 504 411 im Jahre 1922, war aber noch um 150 000 Tonnen geringer als im Jahre 1912. Im ersten Quartal 1924 nahm die Einfuhr im Vergleich zum Vorjahre ab, während sich die Ausfuhr vermehrte. Es wurden im ersten Quartal d. J. 208 405,05 Tonnen gegenüber 241 319 Tonnen im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres eingeführt, darunter 53 193 Tonnen chemische Erzeugnisse (hauptsächlich Kunstdüngung), 39 679 Tonnen Erze, Metalle und Metallergzeugnisse, 36 395 Tonnen Brennmaterialien usw. Exportiert wurden in demselben Vierteljahr 304 325 Tonnen gegenüber 244 255,5 Tonnen im ersten Quartal 1923. Die Ausfuhr setzte sich in der Hauptsache zusammen aus 158 682 Tonnen Holz (bedeutend mehr als im Vorjahre), 106 048 Tonnen Lebensmittel, hauptsächlich Getreide und Zucker, 18 757 Tonnen Brennmaterialien. Im April 1924 betrug die Einfuhr 81 215 Tonnen im Vergleich zu 70 979 Tonnen im April 1923, die Ausfuhr 163 589 Tonnen im Vergleich zu 93 375 Tonnen im April 1923. Importiert wurden im April 21 113 Tonnen Erze, Eisen und Stahl, 3 746 Tonnen Kohle, 2 377 Tonnen Pflanzensamen, 2 048 Tonnen Gerlinge, 1 594 Tonnen animalische Öle und Fette, 1 222 Tonnen geräucherter und ungegeräucherter Leder, 1 002 Tonnen Metallergzeugnisse, 897 Tonnen Wolle, 708 Tonnen Kaffee. Exportiert wurden in erster Linie Holz, und zwar waren es 93 000 Tonnen. Außerdem 72 400 Tonnen Zucker, 7 847 Tonnen Gerste, 7 149 Tonnen Roggen, 4 166,5 Tonnen Mais-erzeugnisse, 3 895 Tonnen Hafer, 3 049 Tonnen Kohle, Reis und Datteln, 2 580 Tonnen Papier und Papierergzeugnisse, 1 159 Tonnen Viehdünger usw.

## Geldwesen.

Die Umwandlung der im Ausland befindlichen Sowjetrubel in eine Verordnung des Rates der Volkskommissare auf den 31. Juli 1924 festgestellt worden.

Eine neue Emission russischer Staatskassenscheine in Höhe von 25 Millionen Rubel wurde dem Volkskommissariat für Finanzen durch den Rat für Arbeit und Landesverteidigung genehmigt. In diese Summe ist auch die Emission von Silber- und Kupfermünzen oder die Vertretung von Bons eingeschlossen.

## Börsen.

Warschauer Börse vom 28. Juli. Es notieren Bankwerte: Danilow 8, Bank dla Handlu i Przemyslu 2, Kredytowy 0,75, Polski Bank Handlowy w Poznaniu 2, Związek Spółek Zarobk. 5,20, Rachodni 2,27, Zw. Ziemiański 0,30, Industrielwerte: Gódkisz 1, Rajchman 0,33, Puls 0,54, Spieł 1,30, Wilb 0,21, Gierzy 3,55, Sita i Światło 0,59, Chodorow 6,20, Czerst 0,80, Czesłocice 3,75, Gostawice 2,80, Michalów 0,80, W. L. J. Czur 5,65, W. L. R. Wegla 5,90, Polska Rafia 0,45, Nobel 2,10, Cegielski 0,80, Wilkop 0,85, Norblin 0,72, Orkwein 0,31, Ostrowieckie 3,00, Parowóz 0,53, Pociąg 1,65, Stara-chowice 3,48, Ursus 1,55, Zieloniewski 11, Zawiercie 35, Zyrardów 40, Haberbusch u. Schiele 5,50, Cmielom 0,75.

Berliner Börse vom 28. Juli. (Amtlich.) Gelsingfors 10,47 bis 10,53, Wien 5,91—5,93, Prag 12,44—12,50, Budapest 5,29 bis 5,31, Sofia 3,04—3,06, Amsterdam 160,00—160,80, Christiania 56,36—56,64, Kopenhagen 67,73—68,07, Stockholm 111,47—112,03, London 18,43—18,52, Buenos Aires 1,34—1,35, Neuyork 4,19 bis 4,21, Brüssel 19,20—19,30, Mailand 18,10—18,20, Paris 21,40 bis 21,50, Schweiz 77,06—77,44, Madrid 55,61—55,89, Danzig 73,67 bis 74,03, Bukarest 1,78—1,80, Tokio 4,94—4,96, Sifpahan 11,27 bis 11,33, Riga 79,70—81,30, Romo 40,34—41,16, Konstantinopel 2,13 bis 2,15.

## Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Bioty		
Wertpapiere und Obligationen:	29. Juli	28. Juli
6proz. Bist. zbozowe ziemstwa kred.	4.15—4.10	4.15
Bony Bote	0.78	0.78
Bankaktien:		
Amleci, Potocki i Ska. I.—VIII. Em.	—	2.30
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	—	2.70
(exkl. Kup.)	2.75	—
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.—XI. Em.	—	5.00
(exkl. Kup.)	5.25	—
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. (exkl. Kup.)	2.20	2.20
Industriaktien:		
Arcona I.—V. Em. o. Kupon	2.10	2.10
Browar Protoszyński I.—V. Em.	—	3.00
Cegielski I.—IX. Em. (exkl. Kup.)	0.80	0.75—0.80
Centrala Rolnikow I.—VII. (o. Kup.)	—	0.50
Centrala Stok I.—V. Em.	2.60	—
Garbarnia Samicki, Walenica I. Em.	0.25	—
Goplana I.—III. Em. exkl. Kup.	3.00	3.40
Gurtownia Stok I.—IV. Em.	—	0.30
Herzfeld-Victoria I.—III. Em.	—	4.00
Jeska I.—IV. Em. exkl. Kup.	—	0.90
„Ten“ w Toruniu I. Em.	0.55—0.50	—
„Zubak, Fabryka przetw. ziem. I.—IV. Dr. Roman Mab I.—V. Em. o. Bezr.	23	23
Własn. Ziemiański I.—II. Em.	1.65	1.65
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. exkl. Kup.	—	0.50
Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu	—	5
Polina I.—III. Em.	0.45	—
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. exkl. Kupon	1.15	1.20
Sarmatia I.—II. Em.	8.00	—
Tatark we Wroclawiu I.—II. Em.	0.10	—
Tri I.—III. Em. exkl. Kupon	9.00	—
„Unia“ (früher Bengel) I. u. III. Em.	6.50	6.50
Wielka Bydgoszcz I.—III. Em.	9.25	—
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. ohne Bezugsrecht	0.50	—
Wytownia Chemiczna I.—VI. Em. exkl. Kupon	0.40	—
Zjed. Browar. Gódkisz I.—II. Em. exkl. Kupon	1.65	1.65
Tendenz: behauptet.		

Danziger Börse vom 28. Juli. (Amtlich.) London 25,00, Schweiz 104,74—105,26, Amsterdam 217,33—218,42, Berlin 135,787—136,465.

Zürcher Börse vom 28. Juli. (Amtlich.) Paris 27,76, London 23,91, Neuyork 5,43 1/2, Brüssel 69,00, Mailand 23,52 1/2, Amsterdam 207 1/4, Prag 16,15, Budapest 23,00, Bukarest 2,35.

Wiener Börse vom 28. Juli. (In 1000 Kronen.) Wraźnica 50, Lebege 42, Montana 73,1, Zieloniewski 124, Apollo 540, Karpat 188,9, Ranto 200, Galicia 1228, Schodnica 262, Bank Hipot. 11, Rasta 204, Bank Malopolski 6, Brom. Wrom. 119, Rafiajawa 36, Kol. Franc. 30,34, 91, Własn. 30,80, Silesia 21,1, Krupp 187, Puta Gold 609, Portl. Cement 405, Rima 117, Stoda 1250, Maj. Renta Rusl. 0,81, Wicowa 0,80, Sutowa 0,90.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 29. Juli 3,440 Bioty.

## Warschauer Vorbörse vom 29. Juli.

(In Bioty)

Dollar 5,16, Engl. Pfund 22,63, Schweizer Franken 94,67, Franz. Franken 25,93.

## Warschauer Börse vom 28. Juli.

Devisen (in Bioty):

Belgien	23,85	Paris	26,52 1/2—26,40
Berlin	—	Prag	15,40—15,12 1/2
London	23,79	Schweiz	95,42 1/2
Neuyork	5,18 1/2	Wien	7,32 1/2
Holland	198,10	Italien	22,47 1/2

## Von den Märkten.

Holz. Thorn, 24. Juli. Ergebnisse des Verkaufs vom 19. d. Mts. in den Staatsforsten der Thorer Direktion. Pro Kubikmeter in Bioty: Oberförsterei Wozimoda: Kiefer 2, Al. 17,55, Brennholz pro Raummeter: Kiefernheute 5,60, Eichenheute 3,50, Kiefernheute 2,08, Oberförsterei Przemodni: Kiefern 2, Al. 18,80, 3, Al. 16,10, 4, Al. 10,60, Eiche 5, Al. 18,40 pro Raummeter: Brennholz pro Raummeter: Birkenheute 6,09, Erlenheute 5,74, Kiefernheute 7,28, Eichenheute 6, Oberförsterei Klonowa: Kiefer 1, Al. 15,60, 2, Al. 15,10 pro Kubikmeter. Staatsforstdirektion Gdansk in Thorn: Oberförsterei Chynonia: Kiefer 1, Al. 19,70, 3, Al. 16,15, 4, Al. 18,88, Eiche 4, Al. 30 pro Kubikmeter. Brennholz pro Raummeter: Eichenheute 8,06, Buchenheute 9,25, Eichenheute 4,67, Kiefernheute 6,68, Rundholz in Bude 8,17, in Eiche 3, in Kiefer 5,35, Buchenheute 3,82 pro Raummeter. Oberförsterei Wozarnia: Kiefernheute 1, Al. 2 das Stück, Brennholz pro Raummeter: Eichenheute 10,50, Buchenheute 12,66, Erlenheute 8,25, Kiefernheute 9,75, Kiefer 8,10, Erlenheute 1, Al. 7,50, Kiefernheute 5,35 pro Raummeter.

Bemberg, 28. Juli. Großhandelspreise des städtischen Schlachthofs für die Zeit vom 19. bis zum 26. d. Mts. pro Kilo Lebendgewicht in Bioty: Ochsen I. Sorte 0,80—1,05, II. Sorte 0,65—0,79, III. Sorte 0,60, Zuchtschwein I. Sorte 0,65—0,80, II. Sorte 0,60—0,65, III. Sorte 0,45, Kühe I. Sorte 0,70—1,05, II. Sorte 0,60—0,70, III. Sorte 0,45, Ferkel I. Sorte 0,65—0,89, II. Sorte 0,50—0,65, III. Sorte 0,32, Kälber 0,50—0,59, Fleischschweine 0,75, Mastschweine 0,75—0,85.

Produkten. Bemberg, 28. Juli. Die Aussichten der diesjährigen Ernte stellen sich hinsichtlich des Getreides nicht günstig dar, weshalb die Preise bei abwartender Stimmung in die Höhe gehen. Inlandweizen 20—21, Kleinpölnische Roggen 11—11,50—(65—66) 9,50 bis 10, Kleinpölnische Braugerste 10,50—11, Futtergerste 8,75—9,2, Kleinpölnische Hafer 11,50—12,50.

Warschau, 28. Juli. Transaktionen an der Börse, in Klammern die Tonnenzahl, für 100 kg netto in Bioty franko Verladeplatz. Kongr.-Roggen 67,6 Gr. 116 f. h. garantiert (250) 10,50 bis 10,25, alt 68,1 Gr. (117 f. h. garantiert (15) 11,40, Posener Einheitshafer (30) 15,45, franko Warschau: Kongr.-Einheitshafer (15) 17, alter Kongr.-Roggen 68,7 Gr. (118 f. h. (3)) 12,53, Tendenz ruhig bei größerem Angebot. Vom heutigen Tage wird Roggen der neuen Ernte notiert. Bei den Notierungen des alten Roggens ist dies ausdrücklich vermerkt.

Hamburg, 26. Juli. (In Goldmark.) Weizen 172—180, Roggen 138—142, Hafer 148—154, Wintergerste 175—180, Sommergerste 198—200, Mais 154—156.

Metalle. Berlin, 26. Juli. (Für 1 kg in Goldmark.) Raffinadefupper (99—99,3%) 1,08—1,10, Originalschmelzblei 0,60 bis 0,61, Sättelrohmetall (Freierkehr) 0,58—0,60, Zinn (Banta Straß) 4,60—4,65, Sättelzinn 99 % 4,50—4,55, Reinmetall 98—99 % 2,20—2,30, Antimon Regulus 0,64—0,66, Silber in Barren 900 fein 99—99,50, Gold 28,00—28,10, Platin 14,80—15,00.

Edelmetalle. Neuyork, 26. Juli. Ausl. Silber 68 1/2.

nachwächter angestellt, der ihre Grundstücke während der Nacht dauernd bewacht.

S. Rogasen, 27. Juli. Ein ukrainischer Männerchor, 17 Personen (Direktion Kotto) gab hier am Donnerstag und Freitag Konzerte. Die Sänger verfügen zum größten Teil über große Stimmen, besonders sind einige ganz außerordentlich starke Bässe darunter, und Herr Kotto hat seinen Chor vorzüglich in der Hand. Das wenig zahlreich erschienene Publikum war von der eigenartigen Musik sehr bezaubert und spendete reichlich Beifall.

Schildberg, 27. Juli. Am 22. d. Mts. fand hier ein Konzent der evangelischen Geistlichen unseres Kirchkreises unter der Leitung des Superintendenten statt. Im Vordergrund der Verhandlungen stand die Frage, was geschehen könne, um eine Verständigung zwischen Gemeinschaft und Kirche herbeizuführen. Der Segen einer kirchlichen Gemeinschaft wurde allgemein anerkannt, andererseits wurde mit aller Bestimmtheit daran festgehalten, daß an dem segensvollen Aufbau der evangelischen Kirche mit ihrer Ordnung, ihren althergebrachten bewährten Formen und an der willigen Unterwerfung aller Glieder unter diese heilige Ordnung nicht gerührt werden dürfe.

Thorn, 26. Juli. Die Abbrucharbeiten an den Festungswällen vor der Innenstadt sind seit einigen Tagen wieder aufgenommen worden und gehen flott voran. Zurzeit wird an der Niederlegung der noch stehenden Wallüberreste zwischen dem Gürtel Durchbruch und dem ehemaligen Gürtel gearbeitet. Die Erdmassen dienen zur Zuführung des hier noch offenliegenden Röhrenkanals im ehemaligen Stadtgrabenbett. Durch die Planierung des Geländes haben eine große Menge Arbeiterbeschäftigung und Verdienst gefunden.

## Aus Pölnisch-Schlesien.

Kattowitz, 28. Juli. Unsere Stadt ist um eine Sensation reicher geworden. Bei der Kohlenexportfirma Caesar Wollheim, die auf der Leichtrake eine Zweigniederlassung unterhält, sollen zum Zweck der Täuschung unrichtige Eintragungen in den Geschäftsbüchern vorgenommen worden sein, in der Absicht, den Steuerfiskus zu schädigen. Es fanden in den Geschäftsräumen Durchsuchungen und Beschlagnahmen von Büchern statt. Wie die „Katt. Ztg.“ hört, soll bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige gegen die Kohlenfirma, die zu den größten Kohlenexportfirmen gehört, eingegangen sein. Die Staatsanwaltschaft greift ein und leitet die Untersuchung ein. Die Art und Höhe der hinterzogenen Steuer, falls eine solche erfolgt ist, wird die Prüfung der Bücher ergeben. Man spricht von einer beträchtlichen Summe, um die die Finanzkasse geschädigt worden sein soll. Etwas Genaueres hierüber läßt sich nicht mitteilen, weil hierzu die erforderlichen und maßgebenden Unterlagen fehlen. Ein Krakauer Blatt will wissen, daß der Prokurist der Firma flüchtig geworden ist. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, sollen die unrichtigen Buchereinträge seit der Übergabe des obersteleischen Teils an Polen betrieben worden sein, und daß sämtliche Beamte und Angestellte der Firma sich auf freiem Fuß befinden. Die Untersuchung dauert fort.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

Warschau, 27. Juli. Eine ungewöhnlich reiche Beute machten diese Tage hier Brillantenfischer, die einem soeben aus Amerika heimgekehrten Techniker namens Thomas Riffa nicht weniger als 1300 Dollar abnahmen. Der Geschädigte begab sich, als er den Betrug bemerkte, auf die Polizei, wo die Photographien der bekanntesten Brillantenfischer aufbewahrt werden. Nach diesen Photographien erkannte er die Männer, die ihn betrogen hatten, wieder, und zwar handelt es sich um Elias Eisnerstein, Aron Uchenblatt und Aron Flint. Als die Polizei sich sofort in die Wohnungen dieser Männer begab, stellte sich heraus, daß sie, unbekannt wohin, verstreut waren. Somit besteht wenig Aussicht, die Dollarsumme wieder zu beschaffen. Eine Sensation hatte dieser Tage unsere Stadt. In einem Hause war nämlich, was seit langen Jahren nicht mehr der Fall war, eine Karte ausgehängt mit der Aufschrift: „Eine Wohnung zu vermieten.“ Eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Hause. Nach wenigen Minuten war die Karte verschwunden; ein glücklicher hatte die Wohnung gemietet.

Warschau, 27. Juli. Die „Necropolis“ macht darauf aufmerksam, daß die Inhaber von Sommerfrischen in der Umgegend Warschaws geradezu wucherische Preise von den Warschauer Familien nehmen, die für die Sommermonate dort hinausziehen wollen. Auch die Kleinhandler, die diese Sommerfrischen mit Milch, Eier, Butter und sonstigen Lebensmitteln versorgen, nehmen Preise, die in gar keinem Verhältnis mehr zu den Marktpreisen stehen. Während in Warschau, wo Lebensmittel doch sicher nicht billig sind, ein Liter Milch etwa 30 Groschen kostet, wird in den Sommerfrischen bis 55 Groschen verlangt. Auch auf sonstige Lebensmittel wird ein Aufschlag von 70 bis 100 Prozent erhoben. Zu allem Überflusse haben sich sogar noch Zwischenhändler eingefunden, die die aus der Stadt oder vom Lande kommende Milch aufkaufen und mit unerbittertem Aufschlag weitergeben. Der Enderfolg ist, daß aus einer wohlfeilen Erholung für die Städter eine Zeit außerordentlicher Geldausgaben und ärgerlicher Erscheinungen wird.

## Aus Ostdeutschland.

Arnswalde, 26. Juli. Ein Landwirt stieß beim Mähen seines Kornfeldes auf eine männliche Leiche, die, bis aufs Hemd entkleidet, völlig verweselt dort lag. Die Person des Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Ein in der Nähe aufgefundener Hammer und der Umstand, daß der Schädel eingeschlagen ist, deuten auf ein Verbrechen hin.

## Sport und Spiel.

Der Sportplatz von „Warta“ erfährt jetzt eine kleine Umgestaltung, die zum 3. August beendet sein soll. An diesem Tage tritt „Warta“ gegen den Altmeister Polens, „Cracovia“, zu einem Wettspiel an, dessen Aufwindung in hiesigen Sportkreisen sehr großes Interesse erweckt hat. Der kommende Sonntag wird wieder einmal ein großer Fußballtag werden. Der Polener Fußballmeister wird sich bemühen, seine Abniederlage von 4:2 wettzumachen.

Die letzten Olympiatage in Paris brachten der polnischen Reiter und Jockey, die es bewirkten, daß Polen in der Gesamtbewertung der Olympiarennwettkämpfe den 26. Platz belegte.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Belegquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Anfragen erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beilegt.)

A. W. 1. Wenn die monatliche Grundmiete 40 Mk. betrug, haben Sie für die Monate Juli bis September d. J. 14 Prozent d. h. 5,60 Mk. oder 6 Bioty 89 Groschen zu bezahlen. 2. Baon maszynowy heißt Maschinengewehr-Bataillon.

A. K. 1000. 1. Wird von Fall zu Fall entschieden. 2. Das polnische Konsulat in Breslau befindet sich Ohlauufer Nr. 2. Mit deutschem Gelde. 3. Sie müssen einen entsprechenden, hinreichend begründeten Antrag stellen. 4. Die Liquidierung ist unter diesen Umständen zu befürchten.

M. R. Ihrem Zuzuge nach Posen würde unseres Grachtens nichts im Wege stehen. Die größte Schwierigkeit bietet die Lösung der Wohnungsfrage.

A. S. Jönen ist offenbar der Artikel über die Registrierungs-pflicht für Ausländer ohne bestimmte Staatsangehörigkeit in Nr. 163 des „Pos. Tagebl.“ entgangen, in dem es ausdrücklich am Schluß heißt, daß „polnische Staatsbürger deutscher Nationalität und Reichsdeutsche, die im Besitze eines deutschen Passes sind,“ nicht registrierungspflichtig sind.